

# Ruanda Revue

JOURNAL DER PARTNERSCHAFT RHEINLAND-PFALZ/RUANDA

## Partnerschaften in Zeiten von Corona



AUSSTELLUNG



PROJEKTE



AUSTAUSCH





## INHALTSVERZEICHNIS

Unser Corona-Hilfsfonds kommt an ..... 3	Sintflutartige Regenfälle im Norden Ruandas ..... 18	IM PORTRAIT: Manfred Schäfer ..... 33
Ruanda in Zeiten der Corona-Krise ..... 4	„Beschwingte“ Verbindungen zwischen Zoo Landau und Ruanda ..... 20	StAfrica – Startup Germany-Africa ..... 36
Kunga-Ruandahilfe e.V. – Aufeinander zugehen! ..... 7	„Ein Wein, zwei Geschichten, viel Wandel“ ..... 23	Wein und neue Produkte „Made in Ruanda“ ..... 38
Partnerschaft in schwierigen Zeiten ..... 9	„Wir blicken heute auf gestern und morgen“ ..... 24	Gründung IBUKA-Deutschland ..... 40
Hilfe für unsere Partnerschule G. S. St. Aloys ..... 13	Resümee unserer Ruandafahrt ..... 26	Mitgliederversammlung des Vereins 2020 ..... 42
Unsere derzeitige Arbeitssituation im Koordinationsbüro ..... 14	Unsere Pläne und Gedanken ..... 27	Neue Landesausstellung „Blickwechsel – Ruanda heute“ ..... 44
Arbeiten und Leben mit Einschränkungen ..... 16	Der ruandischen Kultur auf der Spur! ..... 28	Revue passieren lassen ..... 46
Wir leben mit, trotz und während Corona immer noch! ..... 17	Ruandische Studierende in Kaiserslautern ..... 30	Buchrezensionen ..... 48
	Blickwechsel auf globale Partnerschaften ..... 32	Zu guter Letzt ..... 50
		Impressum ..... 51



31



42



39

# Unser Corona-Hilfsfonds kommt an

Das Jahr 2020 wird weltweit von der Corona-Krise bestimmt und hat auch unser Partnerland Ruanda getroffen. Dank schneller und weitreichender Maßnahmen ist es Ruanda bisher gelungen, dass sich das Virus nur langsam im Land ausbreitet. So wurden beispielsweise im März Schulen, Universitäten und Ausbildungsstätten geschlossen und werden bis Ende Oktober nicht wieder ihren Betrieb aufnehmen können. Dies hat nicht nur zur Folge, dass junge Menschen in Ruanda mehr oder weniger ein Schuljahr verloren haben, sondern auch viele Gehälter und Einkünfte von Menschen, die in diesen Einrichtungen beschäftigt sind, wegfallen.

Bereits im April gingen die ersten Hilferufe von in Not geratenen ruandischen Partnern bei ihren Partnern in Rheinland-Pfalz, aber auch direkt im Koordinationsbüro in Kigali ein. Ende April haben wir uns daher entschieden, einen Corona-Hilfsfonds zu errichten, um den Menschen in akuten Notlagen eine unmittelbare, zeitlich begrenzte Unterstützung bieten zu können. Der landesweite Spendenaufruf von Richard Auernheimer und mir, stellvertretend für die Partnerschaft Rheinland-Pfalz / Ruanda, hat seitdem große Resonanz erfahren. Bis Ende September kamen bereits rund 200.000 Euro zusammen. Die Spendensumme wurde von Engagierten aus Vereinen, Schulen, Städten und Kommunen sowie Einzelpersonen gestemmt. An dieser Stelle möchten wir allen Spendern unseren ganz herzlichen Dank aussprechen! Ihr Engagement für den Hilfsfonds spiegelt die tiefe Verbundenheit und die große Solidarität in der langjährigen Partner-



Minister Lewentz während seiner Delegationsreise im Jahr 2017 (Foto: Carola Stein).

schaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda wider. Die vielen Spenden, die Sie bereitstellen, machen deutlich, dass diese Verbundenheit auch schlechten Zeiten standhält.

Und die Soforthilfe ist bereits angekommen: Durch den Corona-Hilfsfonds konnten in den letzten Monaten mehr als 400 Familien eine sogenannte „Familienunterstützung“ in Höhe von 50 Euro pro Monat bekommen und damit dringend benötigte Lebensmittel kaufen. Im Süden des Landes wurde über 250 alleinstehenden Frauen und Kindern geholfen. Auch diese Frauen und ihre Familien erhielten Nahrungs- und Sachmittel als erste Nothilfe. Darüber hinaus werden Kinder und Waisenkinder, chronisch kranke Menschen, Menschen mit Behinderungen, marginalisierte Gruppen sowie arme Familien unterstützt. Mithilfe des Fonds werden zudem auch für die Bereiche der Gesundheit und Bildung dringend benötigte

Maßnahmen ergriffen – insbesondere nun bei Schulen, um die neu vorgeschriebenen Hygienestandards einhalten zu können, ohne die eine Wiederaufnahme des Schulbetriebes nicht möglich ist. Wir konnten in den letzten Wochen 25 geflieste Handwaschstationen an verschiedenen Partnerschulen errichten lassen. Es sollen noch weitere einfachere Stationen folgen – an Schulen, die über keinen Wasseranschluss verfügen.

Einmal mehr haben wir so mit unserer Partnerschaft zu Ruanda unter Beweis stellen können, dass die Menschen hier und dort füreinander da sind – und das seit nun mehr 38 Jahren – meinen herzlichen Dank gilt Ihnen hierfür.

Herzliche Grüße

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Ihr Peter Auernheimer'.

# Ruanda in Zeiten der Corona-Krise

von Mona Reichert,  
Mitarbeiterin im Referat Partnerland Ruanda / Entwicklungszusammenarbeit, Mdl

Nachdem in Deutschland Ende Januar 2020 der erste Corona-Fall bekannt wurde, glaubten noch viele Experten, das Virus sei schnell in den Griff zu bekommen. Mittlerweile sind wir alle auf der Welt eines Besseren belehrt worden – die traurige Bilanz von September 2020 zeigt: offiziell haben sich seit Beginn des Jahres rund 35 Millionen Menschen mit dem Virus infiziert, über eine Million sind aufgrund der Folgen des Virus gestorben. Seit Mitte März 2020 hat das Corona Virus auch auf den afrikanischen Kontinent übergreifen. Dass Afrika besonders unter dem Corona-Virus leiden wird – diese Befürchtung war zu Beginn der Pandemie groß. Doch die Opferzahlen sind vergleichsweise niedrig. Wie geht Ruanda mit der globalen Krise um, und wie können wir als Partnerland einen Beitrag leisten, die Menschen in Ruanda zu unterstützen?

## Infektionszahlen in Ruanda

Nachdem der erste Corona Fall am 14. März auftrat, registrierte das ruandische Gesundheitsministerium innerhalb von zwei Wochen über 100 neue Fälle. Anfangs wurden etwa 20-30 Tests am Tag durchgeführt und bis zum 20. März auf über 200 Tests am Tag gesteigert. Bei den meisten Erkrankten handelte es sich zunächst um Reisende, die aus dem Ausland, insbesondere aus Dubai und Indien zurückkehrten und zum Teil ihre Familienmitglieder infizierten. Bis Ende Oktober 2020 ist die offizielle Zahl der Infizierten auf 5.134 gestiegen, und 35 Menschen sind aufgrund der Erkrankung gestorben.

## Präventionsmaßnahmen der ruandischen Regierung

Die ruandische Regierung hat sehr rasch auf den Corona-Virus reagiert, beispiels-

**STAY HEALTHY WHILE TRAVELLING**



Avoid close contact with people suffering from a fever and cough



Frequently clean hands by using alcohol-based hand rub or soap and water



Avoid touching eyes, nose or mouth

Ministry of Health  
rbc Rwanda  
Rwanda Revenue Authority

**STAY HEALTHY WHILE TRAVELLING**



When coughing or sneezing cover mouth and nose with flexed elbow or tissue - throw tissue away immediately and wash hands




If you choose to wear a mask, be sure to cover mouth and nose – avoid touching mask once it's on

Immediately discard single-use mask after each use and wash hands after removing masks

Ministry of Health  
rbc Rwanda  
Rwanda Revenue Authority

**PROTECT YOURSELF AND OTHERS FROM GETTING SICK**

**WASH YOUR HANDS**



- After coughing or sneezing
- When caring for the sick
- Before, during and after you prepare food
- Before eating
- After toilet use
- When hands are visibly dirty
- After handling animals or animal waste

Ministry of Health  
rbc Rwanda  
Rwanda Revenue Authority

Die ruandische Regierung hat sehr rasch damit begonnen, auf Hygienestandards zu setzen (Quelle: [www.moh.gov.rw](http://www.moh.gov.rw)).



weise durften Busse bereits einen Tag nach Bekanntwerden der ersten Infektion (15. März 2020) nicht mehr voll besetzt werden. Es wurden zunächst nur erste Empfehlungen ausgesprochen, auf allgemeine Hygieneregeln, wie Händewaschen und sich nicht ins Gesicht fassen zu achten sowie soziale Kontakte einzuschränken. Kurz darauf wurden jedoch alle Schulen, Kirchen, Sporthallen und öffentlichen Einrichtungen geschlossen sowie Gottesdienste, Sportveranstaltungen und sonstige öffentliche Veranstaltungen bis auf weiteres ausgesetzt. Vom 21. März bis zum 1. Mai 2020 galt schließlich ein vollständiger landesweiter Lockdown. Die Menschen mussten zu Hause bleiben und durften ihre Wohnung nur zum Einkaufen und zur eigenen medizinischen Versorgung verlassen. Angestellte im öffentlichen und privaten Sektor waren angewiesen, wenn möglich, Homeoffice zu machen. Private Fahrten waren untersagt und nur diejenigen, die als „Systemrelevante Dienstleister“ zur Arbeit fahren mussten, bekamen eine Sondergenehmigung. Sämtliche Landesgrenzen wurden geschlossen, lediglich der Güterverkehr war erlaubt. Nur ruandische Staatsbürger und Ausländer mit Wohnsitz in Ruanda durften noch einreisen, unterlagen jedoch einer 14-tägigen Zwangsquarantäne in ausgewiesenen Einrichtungen.

Seit Mai ist der Lockdown weitgehend aufgehoben und in eine Ausgangssperre von zunächst 20 und kurz daraufhin von 21 Uhr bis 5 Uhr umgewandelt. Grundsätzlich gilt in der Öffentlichkeit Maskenpflicht. Schulen, Universitäten sowie Einrichtungen für berufliche Ausbildung bleiben bis Ende Oktober geschlossen. Die Reisebeschränkungen wurden zunächst auf Provinzebene gelockert und ab Juni 2020 aufgehoben, mit der Ausnahme von den Distrikten Rubavu und Rusizi, da dort die meisten Fälle von Neuinfektionen aufgetreten sind. Der öffentliche Nahverkehr kann wieder eingeschränkt genutzt werden. Hotels und Restaurants dürfen bis 19 Uhr geöffnet sein. Einzelne sportliche Aktivitäten im



Patienten beim Fiebermessen in Gikonko (Foto: Uta Düll).

Freien sind ebenfalls wieder erlaubt. Der Flughafen ist seit August wieder für den internationalen Flugverkehr unter Berücksichtigung strenger Hygienevorschriften erlaubt, und auch touristische Ziele dürfen unter Auflagen wieder besucht werden.

#### Wirtschaftliche Maßnahmen

Neben den Corona-Maßnahmen, die das öffentliche Leben bis Mai 2020 weitestgehend lahm legten, versucht die ruandische Regierung von Beginn der Corona-Krise, der heimischen Wirtschaft unter die Arme zu greifen: So stellt die Zentralbank den Privatbanken 50 Milliarden Ruanda-Francs zur Verfügung, damit diese Kredite zu günstigen Konditionen an Privatkunden weitergeben können. Die Ruandische Finanzbehörde hatte zudem am 20. März kurzfristige Maßnahmen zur Entlastung von Steuerzahlern beschlossen. Hochrangige Regierungsbeamte, darunter Kabinettsmitglieder, Staatssekretäre und Leiter parastaatlicher Einrichtungen, sowie andere hochrangige Führungspersönlichkeiten wurden von der Regierung aufgefordert, auf ihr Gehalt im April zu verzichten, um somit einen Beitrag für bedürftige Bürger zu leisten. Denn besonders hart wurden die kleinen Ladenbesitzer von der Corona-Krise getroffen. Tagelöhner und andere,

*Bis Ende Oktober 2020 ist die offizielle Zahl der Infizierten auf 5.134 gestiegen, und 35 Menschen sind aufgrund der Erkrankung gestorben.*

*Hier hatte ebenfalls die Regierung bereits sehr früh reagiert und mit der Verteilung von Lebensmitteln an besonders bedürftige Familien über die Distrikte, Sektoren und Zellen begonnen.*

die üblicherweise nur von ihrem Tagesverdienst leben, konnten nun kein Geld mehr verdienen. Hier hatte ebenfalls die Regierung bereits sehr früh reagiert und mit der Verteilung von Lebensmitteln an besonders bedürftige Familien über die Distrikte, Sektoren und Zellen begonnen.

### **Die Partnerschaft in Zeiten der Corona-Krise**

Auch die Partnerschaft blieb von der Corona-Krise nicht unberührt. Das Koordinationsbüro in Kigali wurde vorübergehend geschlossen. Bis Mai hatten lediglich die Büroleitung sowie wenige Mitarbeiter die Möglichkeit, an ein bis zwei Tagen in der Woche das Büro aufzusuchen, um die allernotwendigsten Geldgeschäfte zu tätigen. Aufgrund des Lockdowns und anschließender Ausgangsbeschränkungen war das Team der „Jumelage“ angewiesen, vorwiegend im Homeoffice zu arbeiten. Über Telefon, Internet und WhatsApp blieben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kontakt mit den Partnern auf dem Land, um Infor-

mationen über die Situation vor Ort zu erhalten. Da Feldfahrten und Projektbesuche nicht möglich waren, mussten zunächst sämtliche Projekte ruhen. Anfang Mai hatte dann die ruandische Regierung in einer neuen Verordnung verfügt, dass wichtige Bauvorhaben, die schon begonnen wurden und auch Teil der Imhigos sind, wieder aufgenommen werden können. Die Distrikte wurden aufgefordert, diese Bauvorhaben in den gesellschaftlich wichtigen Bereichen wie Bildung und Gesundheit dem Ministerium für Kommunalverwaltung (Ministry of Local Government, MINALOC) zu melden, damit entsprechende Maßnahmen wieder aufgenommen werden konnten. Seit den ersten Lockerungen konnte das Koordinationsbüro mit einem verkleinerten Team vor Ort wieder die Arbeit aufnehmen und erste Bauprojekte konnten anlaufen. Mit der Aufhebung der Reisebeschränkungen konnten ab Juni dann auch wieder Feldfahrten und Projektbesuche geplant sowie das Koordinationsbüro voll besetzt werden. ■



Lebensmittelverteilung im Sektor Manyagiro (Foto: Kunga-Ruandahilfe e.V.).

### **Hinweis zu Rundmails zur aktuellen Lage von Corona in Ruanda**

Seit die ersten Fälle von Corona-Infektionen in Ruanda bekannt wurden, hat das Land schnell auf die Entwicklung der Pandemie reagiert und eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um dem Virus bestmöglich entgegenzuwirken. Seit April 2020 hat der Partnerschaftsverein gemeinsam mit dem Innenministerium regelmäßig Rundmails an Engagierte und Interessierte der Partnerschaft versendet, um über die aktuelle Lage und Auswirkungen des Corona-Virus im Partnerland zu berichten. Wer Interesse hat, in den E-Mailverteiler aufgenommen zu werden, kann sich melden bei [Michael.Nieden@ruandaverein.rlp.de](mailto:Michael.Nieden@ruandaverein.rlp.de) oder [ruandareferat@mdl.rlp.de](mailto:ruandareferat@mdl.rlp.de).

# Kunga-Ruandahilfe e.V. – Aufeinander zugehen!

Kunga-Ruandahilfe e.V., Bullay

## Corona in Ruanda

Ende Februar dieses Jahres hat eine Delegation des Vereins Kunga-Ruandahilfe – wie immer auf eigene Kosten – ihre Projekte in Ruanda besucht und mit den Partnern das Projektprogramm für das Jahr aufgestellt. Damals war das Corona-Virus noch ganz weit weg. „Durch die Corona-Krise hat sich die Lage in Ruanda drastisch verändert. Die Ernährungslage auf dem Land ist katastrophal. Vor allem die Kinder leiden“, so Matthias Müller, Vorsitzender der Kunga-Ruandahilfe. „Wir haben keine Mittel mehr und arme Leute leiden an Hunger und betteln um Brot“, schildert Father Donat aus Gicumbi die Lebenssituation vieler.

## Unser Verein

Die Kunga-Ruandahilfe mit derzeit mehr als 110 Mitgliedern wurde im Jahr 2015 in Bullay gegründet und unterstützt Schulen und soziale Einrichtungen im rheinland-pfälzischen Partnerland. In den letzten Jahren wurden vor allem in den Gebieten von Gicumbi, Nyagatare und Huye Klassenräume, Toilettenanlagen, Zisternen sowie Wasseraufbereitungsanlagen gebaut. Zudem wurden Schulspeisungen durchgeführt und Frauenkooperativen initiiert. Dabei wurde der Verein tatkräftig unterstützt von dem Rotary – Club, Fly & Help (Rainer Meutsch) und dem Land Rheinland – Pfalz.

## Dramatische Hilferufe

Die Pandemie trifft in Ruanda besonders die Ärmsten. Die Schulen und Universitäten wurden geschlossen und sind bis heute (Stand Oktober 2020) noch nicht wieder geöffnet. Schulspeisungen, oftmals die einzige regelmäßige Mahlzeit für

Kinder aus armen Familien, können daher nicht stattfinden. Eine rigorose Ausgangssperre verhinderte, dass die Menschen sich selbst und ihre Familien ernähren konnten.

„Diese Menschen leben in extremer Armut – sozusagen von der Hand in den Mund. Seit die Menschen nicht mehr als Tagelöhner, Fahrrad- oder Mototaxifahrer arbeiten können, können die Familien keine Nahrungsmittel mehr kaufen. Es erreichen uns fast täglich Hilferufe von unseren Partnern in Ruanda, Schulleitern, Pfarrern und Ordensschwestern“, berichtet der Bullayer von einer sehr dramatischen Lage vor Ort.

## Unsere „Corona-Nothilfe“

Um die Not zu lindern, hat der Verein im April die Spendenaktion „Corona-Nothilfe“ gestartet. Bis heute konnten so fast 65.000 Euro Spenden gesammelt werden. Mit Eigenmitteln des Vereins wurden fast 70.000 Euro an die Partner in Muteete bei Gicumbi (Father Faustin), Rukomo, (Father Matthias), Tabagwe (Schwester Florentine), Nyondo, Kivusee (Schwester Cassilde) und an weitere Institutionen ausgezahlt. Besonderes Augenmerk wurde auf die Unterstützung der Batwa gelegt, eines indigenen Volks, das nach der Vernichtung ihres Lebensraumes, des Regenwaldes, am Rande der Gesellschaft in extremer Armut lebt. Die Organisation SPES (Father Theophile), die circa 630 Batwa im Bistum Gicumbi betreut, erhielt 20.000 Euro.

Da ein Ende der Notlage nicht abzusehen ist, soll die Corona-Spendenaktion weitergeführt werden. Daneben werden auch die normalen Projekte weiter unterstützt wie Schulspeisungen, Bau von Klassen-



Auch die Volksgruppe Batwa erhielt dringend benötigte Unterstützung (Foto: Kunga-Ruandahilfe e.V.).

räumen, Zisternen, Girls-Rooms und die Unterstützung von Frauenkooperativen in Mutete. Für die Batwa soll ein Farmprojekt verwirklicht und der Schulbesuch der Kinder ermöglicht werden. Bisher besuchen nur circa 40 Prozent der Kinder eine Schule, da weder Schulgeld, noch Essen noch Schuluniformen bezahlt werden können.

„Die Corona-Pandemie hat Ruanda, das sich auf einem guten wirtschaftlichen Weg befunden hat, um Jahre zurückgeworfen und ist auf unabsehbare Zeit auf Hilfe angewiesen. Auch wenn unsere eigene Lage nicht einfach ist, sollten wir denjenigen beistehen, die um das nackte Überleben kämpfen“, sagt Matthias Müller.





Hello, Good evening sir  
I would like to send you those pictures in order to show that today morning, in collaboration with the Mutete sector staff, we gave beans, rice, maize, sorghum flour and maize flour to some poor families: they sit down separately to avoid the Covid-19 contamination.



Thanks for your help. You see that family is very happy to get the food. She has seven children.



He is carrying for the old ones who can't move. There are many people who need help but we shall do only what is possible.

## Hilfe, die ankommt – Rückmeldungen aus Ruanda



Hello sir!  
This afternoon of Saturday 25th April 2020, at Mutete parish we gave the food for another group of poor people, among them some children belong to the schoolfeeding.



Bonjour. Thank you again for your help. If any other possibility to help it will be very good because the number of the people who need your help is still big but we can only do what is possible!!!

Weitere Infos unter  
[www.kunga-ruandahilfe.de](http://www.kunga-ruandahilfe.de) ■



# Partnerschaft in schwierigen Zeiten

von Susanne Stumm,  
Thomas-Morus-Gymnasium Daun

## Unsere Partnerschule APECAS

Im Juni 2020 erreichte uns der Hilferuf der Schule "Association pour la Promotion de l'Éducation, de la Culture et de l'Amélioration de la Santé (APECAS)" im ländlich gelegenen Muyunzwe, 60 Kilometer südwestlich von Kigali. APECAS ist eine private berufsbildende Schule (TVET) in Trägerschaft eines Elternvereins, die aktuell 198 Jungen und 67 Mädchen zu einem beruflichen Abschluss führt. Die Jugendlichen lernen hier Automechaniker, Schreiner, Schlosser, Friseur, Maurer, Garten- und Landschaftsbauer. Ein Drittel lebt im Internat der Schule. Ein Schuljahr ist teuer, denn rund 300 Euro kostet die Eltern eine Unterbringung und Ausbildung für ihr Kind im Jahr.

Seit etlichen Jahren unterstützt das Ruanda Komitee Trier e.V. (RKT) die Schule. Das RKT hat APECAS maßgeblich begleitet, als sie vor acht Jahren von einer Sekundarschule zu einer Berufsschule umstrukturiert wurde. Seit dem Jahr 2014 besteht zudem eine Schul-

partnerschaft mit dem Thomas-Morus-Gymnasium (TMG) in Daun, die von Siméon Habumugisha, Chef-Buchhalter im rheinland-pfälzischen Koordinationsbüro in Kigali, zusammen mit Christoph Susewind, Schulleiter des Dauner Gymnasiums, initiiert wurde.

## Unterstützung aus Trier und Daun

Noch beim ersten Besuch einer kleinen Delegation des TMG im März 2016 offenbarte ein Rundgang über das Schulgelände, dass damals nur das Allernötigste für den Lehrunterricht der Auszubildenden vorhanden war. Die Hilfe des TMG und maßgeblich des RKT reichte in den folgenden Jahren von der Finanzierung von Umbaumaßnahmen der Schulsäle bis hin zur Bereitstellung von Stipendien für sozial benachteiligte Schüler. Eine KFZ-Lernwerkstatt wurde beispielsweise eingerichtet, und mittlerweile kann sogar neben den Handwerken auch ein Ausbildungsgang "Computer Science" belegt werden. Neben dem RKT und dem TMG hat APECAS weitere Unter-

stützer: Seit fünf Jahren bemüht sich der Lions Club Vulkaneifel nicht nur um die Bereitstellung von Ausbildungspatenschaften, sondern konnte der Schule hinsichtlich der Lösung des Wasserversorgungsproblems sowie der Ausstattung mit Nähmaschinen helfen.

## APECAS ist in einer glücklichen Lage

Selbst staatliche Maßgaben, die „aus heiterem Himmel“ angeordnet wurden (wie zum Beispiel der zu Beginn des Jahres 2018 angeordnete Ersatz veralteter Computer, was bei Nicht-Erfüllung zur Schulschließung führen kann), konnten dank schneller Hilfe aus Trier und Daun zeitnah erfüllt werden. Als Vertreter des TMG und des LC Vulkaneifel die Schule im Juli 2018 erneut besuchten, war es allen Besuchern eine sehr große Freude, mit eigenen Augen zu sehen, dass die Hilfe ankommt und wie arbeitsam und weitsichtig in Muyunzwe operiert wird. APECAS hat sich in erstaunlicher Weise entwickelt: Hatte die Schule um das Jahr 2012 in Folge einer damali-



Schulgelände von APECAS (Foto: TMG Daun).





Besuch bei der Ausbildung der Näherinnen im Jahr 2018 (Foto: TMG Daun).

*Mit der finanziellen Unterstützung aus Trier und Daun stellte die Schule zunächst Familienunterstützung für alle 27 Mitarbeiter für alle 27 Mitarbeiter von April bis August 2020 sicher und bezahlte pro Mitarbeiter jeweils 60 Euro jeden Monat.*

gen Bildungsreform in Ruanda – beispielsweise, dass kein Schulgeld mehr an staatlichen Schulen gezahlt werden muss – nur noch gegen 70 Schülerinnen und Schüler und drohte regelrecht „auszuhungern“, so sind die Schülerzahlen bis heute wieder auf 265 gestiegen. Entsprechend mussten mehr Lehrkräfte und weitere Bedienstete eingestellt werden. Dass in der abgelegenen Gegend Lehrerinnen und Lehrer bereit sind zu arbeiten, hängt natürlich mit den in den Jahren stetig gewachsenen und verbesserten Arbeitsbedingungen und Ausbildungsmöglichkeiten zusammen. 16 Lehrkräfte, fünf Büroangestellte und sechs Hilfskräfte arbeiten heute in APECAS. Die Schule hat sich einen Namen gemacht, worauf das RKT, das TMG und der LC Vulkaneifel, der sich schwerpunktmäßig der Förderung von Mädchen verschrieben hat, zu Recht stolz sind.

#### **Auswirkungen von Corona: Hilferufe von APECAS**

So hätte es eigentlich weitergehen können. Jäh unterbrochen wurde allerdings diese fast wunderbar anmutende Entwicklung durch die Pandemie COVID-19,

die bekanntlich auch in Ruanda zum völligen Shutdown führte. Dieser traf und trifft insbesondere Schulen in privater Trägerschaft, insofern diese wegen und während der Pandemie auf staatliche Hilfe noch nicht einmal hoffen können. Die Gehälter werden vom Erziehungsministerium nicht weitergezahlt – eine Katastrophe für die Schule, die das Aus hätte bedeuten können. Im Juni 2020 also der



Lehrwerkstatt der KFZ-Mechaniker (Foto: TMG Daun).



Hilferuf von APECAS – eine lange Liste, die die laufenden Kosten dokumentiert, war dem Schreiben angehängt. Glücklicherweise gehört Siméon Habumugisha zum Elternbeirat von APECAS, so dass die Drähte kurz waren, um schnell das Notwendige auf den Weg zu bringen.

### Große finanzielle Herausforderungen mit Fragezeichen

Mit der finanziellen Unterstützung aus Trier und Daun stellte die Schule zunächst Familienunterstützung für alle 27 Mitarbeiter von April bis August 2020 sicher und bezahlte pro Mitarbeiter jeweils 60 Euro jeden Monat. Außerdem kann die Schule nun andere Forderungen bedienen, insbesondere einen Bankkredit bis September 2020 zurückzahlen. Weitere Maßnahmen, die das Erziehungsministerium stellt, damit APECAS alle seine Schülerinnen und Schüler wieder aufnehmen kann, sind zwar finanziell weitgehend abgesichert, wie zum Beispiel der Bau von Handwaschbecken, der Kauf von neuen Tischen und Bänken im Speiseraum sowie zusätzlicher Betten für den Schlafsaal im Internat, damit sie die nötigen Abstandsregeln einhalten können. Allein die Wasserversorgung für die Handwaschstationen stellt aber



Gemeinsames Foto der Stipendiaten der LC Vulkaneifel und des RK Trier im Jahr 2018 (Foto: TMG Daun).

eine Herausforderung dar, weil die 5.000-Liter Zisterne zwar die Trinkversorgung sichert, nicht aber für die Hygienemaßnahmen ausreicht. Mit der Finanzierung dieser Maßnahmen fehlen nun die Mittel für den dringend benötigten Ausbau einiger Ausbildungsberufe (wie zum Beispiel der Maurer) im kommenden Jahr. Erschwerend kommt hinzu, dass das Dauner Gymnasium wegen der aktuellen Situation keine Aktionen durchführen kann, um Spenden für seine Partnerschule zu sammeln. Unser Ruanda-Hilfskonto ist leer – wie auch

das anderer Vereine, die das rheinland-pfälzische Partnerland unterstützen. Wir hoffen nun sehr, dass die finanzielle Unterstützung, die jetzt erst einmal noch geleistet werden konnte, ausreicht, um wenigstens die Maßnahmen durchzuführen, die unbedingt notwendig sind, damit APECAS demnächst (spätestens im Januar 2021) für seine Schülerschaft wieder öffnen darf. Wie es dann weitergeht, wissen wir nicht. Das wird maßgeblich von der Entwicklung der Pandemie COVID-19 abhängen. ■

## Balancieren + Spenden

Durch die Corona-Krise haben viele unserer Freunde und Partner in Ruanda ihr Einkommen verloren und leiden Not und Hunger.

Mit unserer #RuandaChallenge wollen wir auf dieses Problem aufmerksam machen und Spenden zur schnellen Unterstützung sammeln. Dabei greifen wir eine afrikanische Tradition auf, die uns bei Begegnungsreisen in Ruanda immer wieder beeindruckt hat – das Balancieren von Gegenständen und Lasten auf dem Kopf.

Balance und Köpfcchen – Deine Geschicklichkeit und

Kreativität sind gefragt! Egal was und wie! Balanciere Wassereimer, Fußbälle, Flaschen oder andere Gegenstände auf dem Kopf. Überwinde originelle Hindernisse oder Parcours, allein oder gemeinsam mit Freunden, im Tanzschritt oder Entengang. Halte Deine Bemühungen in einem Video fest. Suche Dir vorher Sponsoren, die Deinen Einsatz mit einer Spende belohnen. Nominiere Freunde, die auch dabei sein sollten. Über viele einfallreiche Videos freuen wir uns auf Instagram. Oder spendet direkt unter [www.Ruanda-Challenge.de](http://www.Ruanda-Challenge.de)



#RuandaChallenge  
[www.betterplace.org/de/projects/82066](http://www.betterplace.org/de/projects/82066)

Eine Aktion der Ruanda AG am Gymnasium auf dem Asterstein.

## Boppard unterstützt den Corona-Hilfsfonds

Im Mai 2020 hatten Innenminister Roger Lewentz und der Präsident des Partnerschaftsvereins Rheinland-Pfalz/Ruanda, Dr. Richard Auernheimer, die Einrichtung eines Fonds für Corona-Soforthilfen bekannt gegeben. Die Landesregierung hat für den Corona Hilfsfonds zusätzlich 22.000 Euro zur Verfügung gestellt. Bei einem Besuch von Innenstaatssekretärin Nicole Steingaß in Boppard kamen weitere 3.000 Euro als Spende hinzu. Je 1.500 Euro stellten der Freundeschaftskreis „Boppard – Nyabitekero“ und die Stadt Boppard für diesen Corona-Hilfsfonds zur Verfügung. Vorsitzender Klaus Thomas und Bürgermeister Dr. Walter Bersch überreichten Staatssekretärin Nicole Steingaß stellvertretend für die Landesregierung

den Spendenscheck. „Der Bopparder Freundeskreis hat es vor allem geschafft, eine Reihe junger Menschen zur Mitarbeit in der Partnerschaft zu motivieren und ist damit für Rheinland-Pfalz beispielhaft“, lobte die Staatssekretärin die Bopparder Aktivitäten. Der aus Boppard stammende Europaabgeordnete Norbert Neuser hat zudem durch die von ihm gegründete Stiftung „Kick for Help“ ein Fußballprojekt für Frauen in Kigali auf den Weg gebracht, erfuhr die Staatssekretärin. Boppard hatte in seiner Partnerregion Nyamascheke bereits Anfang dieses Jahres Mittel für den Neubau von Sanitäreinrichtungen in einer der Schulen und den Ausbau der Wasserversorgung in der Krankenstation zur Verfügung gestellt.



Der Vorsitzende des Freundeskreises Boppard – Nyabitekero, Klaus Thomas, und Bürgermeister Dr. Walter Bersch übergeben Innenstaatssekretärin Nicole Steingaß den Scheck zur Unterstützung der Partnerregion in Ruanda (Foto: Eric Fischer).

Auch diese Bauarbeiten sind wegen der Corona-Pandemie derzeit unterbrochen, da der Distrikt an der kongole-

sischen Grenze gesperrt ist und entweder gar nicht oder nur sehr umständlich angefahren werden kann.

KURZ NOTIERT

## Landrätin übergibt Spendenscheck für Ruanda an Staatssekretärin Nicole Steingaß



Die Spenden aus Mainz-Bingen sollen vor allem der Partnerregion Kirehe helfen (Foto: Kreisverwaltung Mainz-Bingen).

5.630 Euro – diese stolze Summe ist für die Corona-Hilfe in Ruanda zusammengekommen. Der Spendenscheck wurde Anfang

September 2020 von Landrätin Dorothea Schäfer an Staatssekretärin Nicole Steingaß überreicht. Mit dabei war der Präsident des

Partnerschaftsvereins Rheinland-Pfalz / Ruanda e.V., Dr. Richard Auernheimer. „Wir freuen uns, diesen Scheck übergeben zu kön-

nen. Das Partnerschaftsgefühl und die Verbundenheit der Bürgerinnen und Bürger in unserem Landkreis mit den Menschen in Ruanda sind sehr stark. Die Menschen dort sollen wissen, dass wir sie in der Krise nicht vergessen haben“, so Dorothea Schäfer.

Der Landkreis schloss sich damit dem Spendenaufruf des Landes Rheinland-Pfalz und des Partnerschaftsvereins Rheinland-Pfalz/Ruanda an. Mit den gesammelten Spenden aus dem Landkreis Mainz-Bingen wird vor allem der Partnerregion Kirehe geholfen.

Mit den Geldern sollen bedürftige Familien mit Hilfspaketen unterstützt sowie Handwaschbecken im „Familien-Schulungszentrum für frühkindliche Erziehung“ errichtet werden.

KURZ NOTIERT



# Hilfe für unsere Partnerschule G. S. St. Aloys

von Kurt Gebel,  
Ludwig-Erhard-Schule Neuwied

## Solidarität besonders in schweren Zeiten

Die schwierige Lage in Ruanda und die damit verbundene Einrichtung eines Corona-Hilfsfonds durch Roger Lewentz – Minister des Inneren und für Sport Rheinland-Pfalz – und Dr. Richard Auernheimer – Präsident des Vereins Partnerschaft Rheinland-Pfalz/ Ruanda e.V. – nahmen wir an der Ludwig-Erhard-Schule Neuwied Ende Mai 2020 zum Anlass, unsere Partnerschule Groupe Scolaire St. Aloys in Rwamagana finanziell zu unterstützen. Die finanziellen Mittel sollen der Schule, die 60 Kilometer östlich von Kigali liegt, dabei helfen, das Ziel der Wiedereröffnung zu realisieren. Unsere Partnerschaft blickt auf einige Jahrzehnte zurück und konnte auch während des Genozids aufrechterhalten bleiben. Daher ist es für uns selbstverständlich, dass wir weiterhin Solidarität gegenüber unseren Freunden in Ruanda zeigen und Beistand leisten möchten.

## Prekäre Situation an unserer Partnerschule

Wie uns unser Partner in Ruanda, Rektor



Partnerschule Groupe Scolaire St.Aloys in Rwamagana (Foto: Gurt Gebel).

Frère Camille Rudasingwa, jüngst mitteilte, ist aktuell die Situation für die Familien seiner circa 1.100 Schülerinnen und Schüler, von denen der überwiegende Teil das Internat besucht, durch die Corona-Pandemie äußerst schwierig. Auch für die Lehrkräfte sei die wirtschaftliche Krise immer deutlicher spürbar. So schilderte er, dass die landesweite Schließung aller Bildungseinrichtungen die privaten und kirchlichen Träger besonders hart getroffen habe, da die dort angestellten Lehrkräfte und Verwaltungsmitarbeitenden für diese Zeit ent-

lassen werden mussten und lediglich eine staatliche Grundversicherung erhielten. Auch für die Eltern sei die finanzielle Situation seit Monaten prekär, sodass viele das Schulgeld im Herbst nicht zahlen könnten.

## Gemeinsame Spendenaktionen

Vor diesem Hintergrund rief der Schulleiter der Ludwig-Erhard-Schule, Gido Fischer, zusammen mit dem örtlichen Personalrat zu einer Spendenaktion auf. Insgesamt kamen bisher knapp 3.000 Euro durch das Kollegium, dem ich hiermit nochmals meinen persönlichen Dank aussprechen möchte, zusammen. Auch der Erlös aus der diesjährigen Teilnahme an der Aktion Tagwerk – einer jährlichen bundesweiten Spendenaktion für Afrika – wird zeitnah unserer Partnerschule zur Verfügung gestellt. Der durch die Schülerinnen und Schüler „erarbeitete“ Betrag beträgt bisher circa 500 Euro. Darüber hinaus ist ein Spendenlauf zugunsten unserer Partnerschule geplant.

Die große Spendenbereitschaft und die damit einhergehende Solidarität lassen mich zuversichtlich auf kommende Herausforderungen blicken. ■

Schulleiter Gido Fischer, Kurt Gebel und Frau Marita Herzog vom örtlichen Personalrat der Ludwig-Erhard-Schule freuen sich über die Solidarität des Kollegiums und der Eltern- und Schülerschaft (Foto: Ludwig-Erhard-Schule).



# Unsere derzeitige Arbeitssituation im Koordinationsbüro

aufgezeichnet von Rebecca Uwizeyimana, Mitarbeiterin im Koordinationsbüro, Kigali

Als die gesamte Welt im Frühjahr 2020 wegen des Corona-Virus scheinbar still stand, mussten sich auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Koordinationsbüro in Kigali mit dieser neuen und ungewohnten Situation arrangieren. Rebecca Uwizeyimana (RU) interviewte vor diesem Hintergrund Janvier Bunani (JB) aus der Bauabteilung, Jean Maire Vianney Zirimwabagabo (JMZ) aus der Abteilung Sport und Jugend, Felicite Nyiranshuti (FN) aus der Schulabteilung sowie Jane Zizane (JZ) von der Sozialabteilung. Im nachfolgenden Interview sprechen sie über ihre persönlichen Eindrücke, Erfahrungen und Herausforderungen im Umgang mit der Pandemie.

**RU: Was waren die größten Veränderungen für Deine Arbeit seit Beginn der Corona-Krise in Ruanda? Wie hast Du persönlich die sechs Wochen des totalen Lockdowns in Ruanda erlebt?**

**JB:** Da ein großer Teil unserer Arbeitsroutine normalerweise durch Fahrten zu den aktuellen Baustellen im ganzen Land bestimmt wird, war diese komplette Einschränkung durch den Lockdown für unsere Arbeit erst einmal die größte Veränderung. Wir mussten schauen, wie wir unsere Arbeitsweise von einem auf den nächsten Tag umstellen. Zuerst organisierten wir noch alles vom Büro aus, das heißt, wir telefonierten viel und besprachen die Baustellen und ihrer Fortschritte per Telefon und über WhatsApp mit den Partnern und Baufirmen. Doch dann mussten wir in 100 Prozent Homeoffice umsteigen, was die Arbeit meiner Kollegen und mir noch schwieriger machte. Der sechswöchige Lockdown, von März



Rebecca Uwizeyimana im Gespräch mit den Kollegen aus der Bauabteilung (Foto: Koordinationsbüro).



Jean Maire Vianney Zirimwabagabo aus der Jugend- und Sportabteilung berichtet, dass viele der geplanten Sportprojekte derzeit nicht durchgeführt werden können (Foto: Koordinationsbüro).

bis Anfang Mai war dann vor allem deswegen eine große Herausforderung, weil alle unsere Projektdokumente auf dem Server im Büro gespeichert waren, und wir von zuhause keinen Zugriff auf den Server hatten. Auch mussten wir zum Arbeiten unsere privaten Laptops nutzen, da uns das Büro nicht so schnell Laptops zur Verfügung stellen konnte. Zudem war ein stabiles Internet im Homeoffice eher die Ausnahme als die Regel.

**JMZ:** Die größte Veränderung für mich war erst einmal – wie wohl für viele Ruander – dass wir gezwungen waren, die ganze Zeit zu Hause zu bleiben. Das war extrem ungewohnt. Viele Menschen verloren ihr Einkommen, vor allem die Tagelöhner hatten nichts mehr. Das war schlimm. Für mich persönlich war es am Anfang schwer, immer und überall eine Maske tragen zu müssen. Auch das Vermeiden von Körperkontakt, zum Beispiel bei Begrüßungen war für mich eine Herausforderung, denn das Händeschütteln ist ein fester Bestandteil unserer Begrüßungskultur. Da fehlte erst einmal etwas Wichtiges.

**RU: Wie erlebst Du deine Arbeit im Moment?**

**JB:** In der Hochphase der Pandemie hatten wir für eine gewisse Zeit die Ansage, keine Dokumente in Papierform anzunehmen. Wir wollten dadurch das Übertragungsrisiko minimieren. Wir haben alle Partner und vor allem Geschäftspartner gebeten, uns ihre Unterlagen nur elektronisch und per Email einzureichen. Dieses Vorgehen stellte gerade für einige unserer Bauunternehmer erst einmal eine ziemliche Herausforderung dar. Aber irgendwie haben sie es dann doch alle geschafft, und wir konnten die notwendigen Ausschreibungen der anstehenden Baustellen gut abarbeiten.

**JMZ:** Ich arbeite im Bereich von Sport und Jugend, und da ist die größte Herausforderung, dass viele der geplanten Aktivitäten, wie zum Beispiel Fußballtrainings oder Wettkämpfe im Moment verboten sind. Auch ist es nicht erlaubt, sich in grö-



ßeren Gruppen zu treffen, und es gibt noch immer abgeriegelte Distrikte. Durch diese ganzen Auflagen kann ich mich nicht so einfach mit den Partnern treffen, da viele von ihnen keine privaten Autos haben. Zudem gibt es im Moment keine öffentlichen Busse nach Kigali. Um die Verbreitung von Covid-19 zu vermeiden, sind wir von der Regierung angehalten, möglichst nur elektronische Kommunikation zu benutzen, beispielsweise Email oder Videocall. Aber viele Menschen in Ruanda haben eben keinen Zugang zum Internet, und dann ist die Kommunikation sehr schwer. Hier im Büro bekommen wir regelmäßig Informationen und Aufklärung, wie wir uns vor Corona schützen können, das finde ich gut und gibt ein wenig Sicherheit.

**RU: Welche Veränderungen musst Du aufgrund von Corona in Deiner beruflichen Arbeit berücksichtigen?**

**FN:** In meiner beruflichen Arbeit konzentriere ich mich vor allem auf die Kommunikation mit unseren Partnern. Ich achte darauf, dass ich den Geist der Eigenverantwortung fördere, und dass sie selbst planen, lernen und über nachhaltige Projekte nachdenken. Partner sollen entscheiden, was ihnen hilft, um die Schulen vor dem Corona-Virus zu schützen. Ich sage ihnen auch, dass sie jetzt sehr flexibel sein müssen und mögliche Veränderungen in unserer Kultur annehmen sollen. Einige Lehrkräfte haben zum Beispiel neben den Materialien auch den Wunsch, eine kurze Schulung über die Prävention des Coronavirus in Schulen zu organisieren. Ansonsten haben wir die geplanten Aktivitäten für die nächsten sechs Monate verschoben. Wir werden schauen, wann wir die Projekte mit den Schulen angehen können, aber dafür müssen die Schulen erst einmal wieder öffnen.

**JZ:** In erster Linie muss ich flexibel sein, das heißt, einige Dienstreisen machen, um sicherzustellen, dass Projekte laufen, auch wenn ich die Fahrten eigentlich lieber nicht machen würde. Solange kein



Felicite Nyiranshuti ist erleichtert, dass nicht der komplette Schulbereich während des Lockdowns zum Erliegen kam (Foto: Koordinationsbüro).

offizieller Lockdown von der Regierung verhängt ist, muss ich die Angst beiseiteschieben und darauf achten, die Präventionsmaßnahmen einzuhalten: Abstand halten, Hände waschen und Maske tragen – auch wenn ich draußen bei den Projekten bin. Ich bin dabei, an meiner Kommunikationsfähigkeit zu arbeiten. Das bedeutet für mich, dass ich unabhängig davon, ob es einen Lockdown gibt oder nicht, sicherstellen muss, dass unsere Partner in Kontakt sind und ihre Partnerschaft durch Emails und Telefonanrufe aktiv halten. Ich lerne, meine eigenen Prioritäten zu setzen, vor allem wenn ich im Homeoffice bin. Aber auch im Büro ist es mir wichtig, die richtigen Prioritäten zu setzen. Ich muss so viel Arbeit wie möglich erledigen und auf alle Neuigkeiten von der Regierung vorbereitet sein. Ich muss die Menschen in den Gemeinden stützen und sie stark für diese schwere Zeit machen. Das mache ich, indem ich ihnen zeige, dass sie improvisieren und kämpfen müssen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

**RU: Welchen Einfluss hat die Pandemie auf Dein Privatleben?**

**FN:** Die Pandemie beeinflusst mein Privatleben stark, zum Beispiel fürchte ich mich davor, Besucher zu empfangen oder jemanden zu besuchen. In meiner Familie



Im Gespräch mit Jane Zizane aus der Sozialabteilung wird deutlich, dass Corona auch Unsicherheit bei der Arbeit hervorgebracht hat (Foto: Koordinationsbüro).

herrscht große Unsicherheit, weil wir nicht vorhersagen können, wann die Pandemie endet. Sie schafft zudem große Unsicherheit in unserer Nachbarschaft, weil die Menschen nicht genug zu essen haben, weil sie ihre Kinder nicht mehr ernähren können und weil es Dinge gibt, die wir wegen der gestiegenen Preise nicht mehr kaufen können.

**JZ:** Diese Zeit hat mich sehr beeinflusst. Ich kann meine Familienmitglieder nicht sehen, da die Grenzen zum Beispiel nach Uganda geschlossen sind. Meine Eltern leben in Uganda, sie habe ich schon lange nicht mehr gesehen. Die Teilnahme an Hochzeiten und Feiern meiner Liebsten und meiner Familie sind nach wie vor sehr schwierig für mich. Seit die Pandemie ins Land gekommen ist, sind so viele Beschränkungen eingeführt worden, die ich mir nicht leisten kann. Diese Krise bedeutet für mich aber auch, dass ich einige Produkte nicht mehr kaufen kann, weil sie zu teuer geworden sind. Ich habe diese besondere Zeit aber auch dafür genutzt, um darüber nachzudenken, wie und was ich mit meiner Zeit am besten tun kann. Ich habe gelernt, besser Prioritäten zu setzen und selbständig Entscheidungen zu treffen. Auch hat Corona meine Kommunikation über die digitalen Medien mit meinen Liebsten verbessert. Es gab ja keine andere Möglichkeit. ■

# Arbeiten und Leben mit Einschränkungen

Interview von Rebecca Uwizeyimana (RU), Mitarbeiterin im Koordinationsbüro, Kigali mit Agnes Mukashyaka (AM) von Izere Mubyeyi in Kigali



Agnes Mukashyaka ist Leiterin der Frühförderstelle für Kinder mit Behinderung Izere Mubyeyi.

**RU: Was sind die größten Veränderungen für Ihre Arbeit seit der Ankunft des Corona-Virus in Ruanda? Wie haben Sie die sechs Wochen der völligen Abriegelung erlebt?**

**AM:** Zunächst wurde während des Lockdowns unsere Arbeit eingestellt. Dann begannen wir wieder mit Bürozeiten zweimal in der Woche. Die Möglichkeiten, ein Einkommen für unsere Arbeit zu erzielen, haben sich deutlich verringert, weil der Transport zwischen Kigali und den Distrikten nicht funktioniert und sogar die verschiedenen Sektoren oder Institute nicht gut arbeiten können. Die Erfahrung, die ich während der sechs Wochen des völligen Lockdowns gemacht habe, hat mich gelehrt, Geld zu sparen in der schwierigen Zeit. Zudem lernte ich im Homeoffice zu arbeiten.

**RU: Wie erleben Sie Ihre Arbeit im Moment?**

**AM:** Bisher hat sich an unserer Arbeit nicht viel geändert. Wir haben nur die Art und Weise geändert, wie wir arbeiten. Zum Beispiel haben wir früher die Kinder in der Schule betreut, jetzt betreuen wir sie telefonisch.

**RU: Welche Auswirkungen hat Corona auf Ihre Arbeit?**

**AM:** Unsere Pläne für das Jahr 2020 waren aufgrund der Pandemie nicht mehr durchführbar. Und das, obwohl wir mit dem Büro der Jumelage und unserem deutschen Partner online weiter zusammenarbeiten. Sie halfen uns nicht nur, unsere Lehrer die letzten vier Monate finanziell zu unterstützen, sondern gaben uns auch Geld, um Lebensmittel für die Kinder zu kaufen.

**RU: Welchen Einfluss hat die Pandemie auf Ihr Privatleben?**

**AM:** Es hat mich so sehr betroffen gemacht, dass ich mich einsam fühle. Es wurden alle Treffen und Versammlungen abgesagt. Meine Freunde können mich nicht besuchen, und ich kann sie nicht besuchen. Ich hatte sogar einen Unfall und war im Krankenhaus. Aber niemand konnte mich besuchen, als ich sie brauchte. Meine Kinder und ich können uns auch nicht wie üblich treffen. Da einige Familienmitglieder während dieser Pandemie ihre Arbeit verloren haben, ist es im Alltag sehr schwierig. Da die Preise sehr hoch sind, können wir uns nicht alles leisten, was wir brauchen. ■



# Wir leben mit, trotz und während Corona immer noch!

von Dr. Uta Düll,  
Leiterin des Gesundheitszentrums in Gikonko

Über die Situation der Corona-Epidemie hatte ich Ihnen schon einmal berichtet. Trotz des Lockdowns, trotz inzwischen fast 5.000 positiven Corona-Fällen, trotz Ausnahmezustand in fast allen Institutionen, leben und arbeiten wir immer noch. Auch wenn Corona in unserer Gegend bei weitem nicht die Ausmaße wie in anderen Teilen der Welt annahm, so ist das Land, das tägliche Leben deutlich eingeschränkt: Reisefreiheit, Transportmöglichkeiten, Versorgung mit Lebensmitteln und anderen Gebrauchsgütern, Versammlungseinschränkung, kein Schulbetrieb, Homeoffice (meist unauffindbar...), Gottesdienste, Hochzeiten sowie Beerdigungen nur mit limitierter Teilnehmerzahl und so weiter – und wir tragen alle Masken.

Während der zwei Monate strengen Lockdowns hatten wir deutlich weniger Patienten, was nicht heißt weniger Arbeit. Inzwischen haben wir fast mehr Patienten als vor Corona. Viele Krankenhäuser blockieren reguläre Eingriffe, so dass wir gerade für Frakturen die Patienten der weiteren Umgebung versorgen. Die Logistik war und ist etwas schwieriger geworden. Gerade für den Nachschub aus Kigali konnten wir zum Glück auf den Transport durch unsere Botschaft zurückgreifen. Manche Patienten waren im Hospital gestrandet, konnten aufgrund der Reiselimitierungen im Land nicht nach Hause, mussten von uns selber nach Hause oder wenigstens in die Nähe gebracht werden. Sie und viele andere Familien, alleinstehende alte Menschen konnten wir – Dank großzügiger



Dr. Uta Düll berichtete bereits in der letzten Ausgabe der Ruanda Revue über die Situation seit Ausbruch des Corona-Virus in Ruanda.

Solidarität von Freunden – mit Lebensmitteln versorgen, wenn diese knapp wurden. Bis jetzt haben wir keinen einzigen Corona-Fall gesehen, aber wir haben auch keine Testmöglichkeiten vor Ort. Alle sind inzwischen Corona-müde und hoffen, dass unser Alltag möglichst bald wieder normal wird. ■

## Virtuelle Fairplay Tour Challenge

Seit über 20 Jahren ist die Fairplay Tour der Großregion, die von der Europäischen Akademie des rheinland-pfälzischen Sports organisiert wird, für den guten Zweck unterwegs. Jedes Jahr fahren über 300 Kinder und Jugendliche rund 800 Kilometer mit dem Fahrrad durch die Großregion. Dabei durchqueren sie alle Teile der Grenzregion: Rheinland-Pfalz, das Saarland, Frankreich, Luxemburg und Belgien. Sie setzen so ein Zeichen für Europa, Zusammenhalt, Fairplay und Toleranz und sammeln zusätzlich noch Spendengelder für Schulbauprojekte in Ruanda. Durch die Corona-Pandemie konnte die Fairplay Tour dieses Jahr jedoch nicht stattfinden. Davon

haben sich die Organisatoren jedoch nicht unterkriegen lassen und eine virtuelle Challenge ins Leben gerufen. Auf einer speziell entwickelten Online-Plattform konnten dafür die Teilnehmenden ihre zurückgelegten Radkilometer eintragen und so für jeden gefahrenen Kilometer virtuell Spenden generieren. Dieses Jahr geht das Geld an die Nyamata Small Angels School im Distrikt Bugesera. Nach dem Motto „Auf die Räder, fertig los!“ wurde schnell die geplante Marke von 75.000 gefahrenen Kilometern erreicht und letztendlich die 100.000 Kilometer Marke geknackt, nachdem die Challenge spontan verlängert wurde. Georg Bernarding, der Vorsitzende



Minister Lewentz und Vereinspräsident Dr. Richard Auernheimer dankten dem treuen Engagement der Fairplay Tour und nahmen den Check in Höhe von 17.003 Euro entgegen (Foto: Europäische Akademie des rheinland-pfälzischen Sports).

der Europäischen Sportakademie, zeigt sich sehr zufrieden und stolz: „Die Kinder und Jugendlichen und auch die vielen Organisatoren und Partner haben gezeigt, dass sie sich nicht unterkriegen lassen und jede Herausforderung annehmen. Wir sind stolz

darauf, dass wir als Teil des rheinland-pfälzischen Sports unseren Beitrag für die Projekte im Partnerland Ruanda leisten konnten und dabei viele junge Menschen trotz der Corona-Pandemie für den Sport begeistern konnten.“

# Sintflutartige Regenfälle im Norden Ruandas

von Marlene Schneider,  
Vorsitzende „Partnerschaft Rwankuba“ der Pfarrei Hl. Katharina von Siena in Ludwigshafen  
und Mitglied im Vorstand des Vereins Partnerschaft Rheinland-Pfalz / Ruanda e.V. in Mainz

## Hilferuf aus Rwankuba

Am Morgen des 1. Mai 2020 erreichte mich ein Anruf aus unserer Partnerregion Rwankuba. Eine aufgeregte Stimme versuchte mir zu erklären, dass direkt vor ihrem Haus, das ganz oben auf dem Berg steht, der ganze Hang abgerutscht sei. Es war die Lehrerin Stéphanie. Sie ließ mich am Abend wissen, dass weiter nichts passiert sei, außer dass im Tal zwei, drei Häuser beschädigt seien. Die starken Regenfälle hielten jedoch an. In dem nahegelegenen Fluss Nyabarongo rissen die Fluten eine Brücke weg und fünf Menschen fanden darin den Tod.

## Dramatische Folgen für die Bevölkerung

Täglich kamen dann Meldungen aus Rwankuba: Häuser seien abgerutscht, teilweise zerstört und teilweise samt Stall und Vieh bis ins Tal mitgerissen worden. Menschen kamen glücklicherweise nicht weiter zu Schaden! Die gestrandeten Personen, insgesamt 932 aus 193 Familien, wurden in den Schulen untergebracht. Man hat sie mit dem Nötigsten an Kleidung versorgt, vor allem mit Lebensmitteln und Kochgeschirr. Dies alles beutelte die Bewohner extrem, da zu dieser Zeit immer noch ein strenger Lockdown aufgrund von Covid-19 herrschte. Die Tagelöhner hatten ihre Arbeit verloren und die Familien wussten teilweise nicht,



Zahlreiche Häuser in Rwankuba wurden von den Unwettern derart massiv beschädigt, dass sie unbewohnbar wurden (Fotos: Abbé Valens Twagiramungu).



wie sie täglich über die Runden kommen sollen. Mit Abbé Valens, Curé von Rwankuba, Abbé Joseph – dem Schulleiter der Groupe Scolaire – und Stéphanie stand ich in Kontakt. Sie schickten mir eine Bestandsaufnahme der Schäden. In und um Rwankuba hat es 35 Häuser samt Stall und Vieh in die Tiefe gerissen, 64 weitere Häuser sind reparaturbedürftig, so lautet die tragische Auswertung.

### Direkte Hilfen

In Rwankuba hat man alsdann ein Gremium mit Verantwortlichen aus Politik und Kirche gebildet. „Caritas“ und „Brot für die Welt“ haben für Kleidung und Essen gesorgt, aber auch Nachbarn der geschädigten Familien haben mitgeholfen, die Not zu lindern. Für unseren Partnerschaftskreis war es selbstverständlich, hier zu helfen. Ein Aufruf an unsere Mitglieder erbrachte in Etappen 17.000 Euro als Not- und Soforthilfe.

Die Verantwortlichen in Rwankuba trafen sich regelmäßig. Sie beschlossen, als erstes die reparaturbedürftigen Häuser instand zu setzen, auch damit sich die Situation in den Schulen als Schlaf- und Aufenthaltsstätten entschärfte. Für die anderen 35 Häuser, die es nicht mehr gab, musste erst einmal Land gesucht oder zugeteilt werden. Hierbei blieben natürlich Enttäuschungen einzelner Familien nicht aus. Zunächst wurden für hilfsbedürftige Familien – wenn ein Familienmitglied krank war, oder jemand eine Behinderung hat – die Häuser gebaut. Dabei stellte die politische Gemeinde meistens den Bauplatz zur Verfügung. Die Verantwortlichen in Rwankuba bestellten Backsteine, Zement, Nägel, Dachabdeckungen, Fenster und Türen und überwachten den Rohbau. Ein paar Häuser wurden vom Staat mitfinanziert oder konnten mit Eigenmitteln der Familien wieder aufgebaut werden.

### Wieder ein Heim über dem Kopf

Ende Juni 2020 bezogen die ersten acht Familien ihre neuen Häuser. Im Juli waren es weitere zehn Familien. Letztendlich konnten wir insgesamt 25 Häuser mitfinanzieren, sowie die 64 reparaturbedürftigen Häuser wieder instand setzen lassen. Die Innenausstattung der neuen Häuser, wie Verputz, Boden und Zwischendecke, blieb dabei Eigenleistung der Familien. Dank der Initiative vieler helfender Hände in und um Rwankuba konnten alle Häuser noch vor der kommenden Regenzeit fertiggestellt werden. Ein mehrfaches „Murakoze cyane“ aus Rwankuba erreichte unsere Pfarrei Heilige Katharina von Siena, die IGS-Ludwigshafen-Gartenstadt und das Geschwister-Scholl-Gymnasium in Ludwigshafen, die ihre Partnerschulen unterstützt haben. ■



Der Wiederaufbau der Häuser konnte noch vor Beginn der neuen Regenzeit beendet werden (Fotos: Abbé Valens Twagiramungu).



# „Beschwingte“ Verbindungen zwischen Zoo Landau und Ruanda

von Dr. Jens-Ove Heckel,  
Direktor des Zoo Landau in der Pfalz und Mitglied der BAG Afrika des NABU International



Kronenkraniche mit Küken im Zoo Landau (Foto: Zoo Landau).

## Der Östliche Graue Kronenkranich

Der Östliche Graue Kronenkranich ist inzwischen in weiten Teilen seines Verbreitungsgebietes in Ostafrika stark gefährdet. In Ruanda sind gegenwärtig nur noch circa 200 Brutpaare des majestätischen Vogels in der Natur anzutreffen, was langfristig für eine überlebensfähige Population nicht ausreicht. Die wesentlichen Ursachen für diesen Rückgang sind beziehungsweise waren die Entnahme der Vögel aus der Wildnis für die Haltung in Privat- und Hotelgärten, für den ebenfalls illegalen internationalen Handel sowie der zunehmende Lebensraumverlust durch menschliche Einflüsse. Menschen konkurrieren in dem am dichtesten bevölkerten Land Afrikas um den gleichen Lebensraum.



Freilebende Kronenkraniche in der Nähe der Rugezi-Sümpfe in Ruanda (Foto: Zoo Landau).

## Tierische Bewohner des Zoos als Botschafter

Die Arbeit des wissenschaftlich geleiteten Zoos in Landau beruht auf dem starken Engagement in vier Bereichen: Erholung, Umweltbildung, Forschung und Artenschutz. Schon im Jahr 2000 begann die Unterstützung für verschiedene internationale Naturschutzprojekte, vorzugsweise auch in Ländern, aus denen tierische Bewohner im Zoo Landau, gleichsam als Botschafter ihrer noch in Freiheit lebenden Verwandten, Obhut gefunden haben. Länger wurde darüber nachgedacht, welches Schutzprojekt in der Partnerschaft mit Ruanda und für welche auch im Zoo Landau vertretende Tierart geeignet sein könnte. An die auch im Zoo Landau seit vielen Jahren lebenden und züchtenden Kronenkraniche wurde zunächst nicht gedacht.



### Ruanda agiert für den Erhalt von Kranichen

Die zündenden Ideen ergaben sich im Jahr 2017 letztlich aus einer schon lange bestehenden Zusammenarbeit zwischen dem Landauer Zoo und der Bundesarbeitsgruppe Afrika des auch international tätigen Naturschutzbund Deutschland (NABU International). Denn im Anschluss an den im Jahr 2013 mit Unterstützung auch des NABU erarbeiteten nationalen Aktionsplans für den stark gefährdeten Östlichen Grauen Kronenkranich, hat die Regierung von Ruanda deutlich gemacht, dass sie Maßnahmen zu deren Schutz unterstützen wird. Auch darauf hin hat die Rwanda Wildlife Conservation Association (RWCA) unter Leitung des ruandischen Tierarztes Dr. Olivier Nsengimana im Einvernehmen mit den zuständigen ruandischen Behörden damit begonnen, illegal erworbene und gehaltene Kronenkraniche zu erfassen und nach und nach zu konfiszieren. Die Vögel wurden zunächst in einer provisorischen Quarantänestation in Ruandas Hauptstadt Kigali entsprechend veterinärmedizinisch versorgt. Wieder vollständig genesene Vögel werden in ein Auswilderungsgehege in den Akagera Nationalpark verbracht und siedeln sich in oder um den Nationalpark an. Bisher wurden über 100 Kraniche wieder ausgewildert.

### Umusambi Village in Kigali

„Für langfristig bis zu 80 Vögel, die zum Beispiel in Folge komplizierter Flügelfrakturen nicht wieder ausgewildert werden können, gibt es inzwischen am Stadtrand von Kigali ein neues, großzügiges Gelände, welches auch mit Hilfe des Zoos und des NABU mit ersten baulichen Maßnahmen eingerichtet wurde. Das sogenannte „Umusambi Village“ („Kranichdorf“) ist nun eine sehr gute Lösung für eine langfristige tiergerechte Unterbringung,“ bemerkt der Direktor und Zootierarzt des Zoo Landau in der Pfalz, Dr. Jens-Ove Heckel. Im Zusammenhang mit dieser vorbildlichen Auffang- und Zuchtstation soll möglichst bald ein regelrechtes Naturbeziehungsweise Umweltbildungszentrum entstehen. Für den Artenschutz



Jens-Ove Heckel und Olivier Nsengimana bei Konfiszierung von privat gehaltenen Kranichen im Jahr 2017 (Foto: Zoo Landau).

und eine langfristige Lebensraumsicherung der Kraniche soll auch hier bei Kindern und Jugendlichen, aber auch bei Erwachsenen, darunter zukünftig auch inländische und internationale Touristen, das dringend notwendige gesellschaftliche Verständnis für den erforderlichen Schutz von Tieren und letzten verbliebenen Lebensräumen geschaffen werden. In dem naturnah gestalteten Gelände, mit zahlreichen anderen heimischen Vogelarten zur Beobachtung, fanden sich bereits erste Kranichbrutpaare zusammen, die nun mit erfolgreichen Nachzuchten noch geeignete Natur- und Landwirtschaftsflächen in der Umgebung auf natürliche Weise besiedeln und so eine überlebensfähige Population für Ruanda stützen.

### Umweltbewusstsein der Bevölkerung fördern

„Einen Verbreitungsschwerpunkt von noch frei in Ruanda lebenden Grauen Kronenkranichen stellt das Rugezi-Feuchtgebiet im Norden dar, in dem die RWCA

*Wieder vollständig genesene Vögel werden in ein Auswilderungsgehege in den Akagera Nationalpark verbracht und siedeln sich in oder um den Nationalpark an. Bisher wurden über 100 Kraniche wieder ausgewildert.*



Im Gespräch mit einem Kranichranger von RWCA und Olivier Nsengimana (Foto: Zoo Landau).

als Kranichschützer tätig sind, alternativ zur Unterstützung ihres Lebensunterhalts, Bienenhaltung sowie die Zucht von Kaninchen und Schweinen sowie den Anbau von Gemüse betreiben. Eigens gegründete Umweltjugend-Clubs nutzen die Flächen für gemeinsame Veranstaltungen. Zurzeit laufen, mit maßgeblicher Unterstützung des Koordinationsbüros der Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda in Kigali, die Planungen für die Errichtung eines Mehrzweckraums im Distrikt Burera. Dieser Raum mit angeschlossener Regenwasserzisterne soll Kindern und Familien der Region zukünftig für vielfältige Nutzungen, wie dann auch witterungsunabhängige Umweltbildungsprogramme, verfügbar sein.

#### Weitere Zusammenarbeit

Der Zoo Landau in der Pfalz und die Bundesarbeitsgruppe Afrika des NABU International verfügen über vielfältige Erfahrungen in der internationalen Naturschutz-Zusammenarbeit. Auch zusammen mit dem Förderverein Zoo Landau und der Zooschule Landau werden die Arten- und Naturschutzmaßnahmen sowie Natur- und Umweltbildung zusammen mit dem Partner in Ruanda fachlich und finanziell gefördert und weiter umgesetzt. ■

*Der Zoo Landau in der Pfalz und die Bundesarbeitsgruppe Afrika des NABU International verfügen über vielfältige Erfahrungen in der internationalen Naturschutz-Zusammenarbeit.*

bereits heute Bewusstseinsbildung und Schutzmaßnahmen zusammen mit der lokalen Bevölkerung durchführt," weiß Werner Schröder, der Leiter der NABU BAG Afrika, zu berichten. Auf hier auch mit Hilfe aus Deutschland erworbenen Flächen können Familien einiger ehemaliger Kranichjäger, die nun im Auftrag von RWCA



Jens-Ove Heckel mit Kindern eines Umweltclubs in der Nähe der Rugezi-Sümpfe im Jahr 2017.



# „Ein Wein, zwei Geschichten, viel Wandel“

von Hans Tilly,  
ehemaliger Leiter des Frühförderungsentrums in Trier

## „Wandelwein“

„Ein Wein, zwei Geschichten, viel Wandel“, so überschrieb der Trierische Volksfreund in seiner Ausgabe vom 10. Juli 2020 einen Artikel über das Weinprojekt des Weingutes Fürst in Metzdorf bei Trier zugunsten des Partnerlands Ruanda. Den besonderen Wein, um den es hier geht, produziert Michael Fürst mit viel Expertise und Leidenschaft. Er heißt und steht für Wandel, im historischen wie familiären Sinne. Ein im Jahr 2014 neu gepflanzter Weinberg liegt zwischen zwei zerstörten Stahlbetonbunkeranlagen in einer im 2. Weltkrieg sehr umkämpften deutsch-luxemburgischen Grenzregion. Der heutige Blick auf 75 Jahre Leben in Frieden mit den luxemburgischen Nachbarn stehe für Wandel, so Michael Fürst. Ein weiteres Ereignis für Wandel ist die Übergabe des Betriebs vom Vater auf den Sohn und die Umwandlung vom überwiegenden Acker- auf Weinbau im Jahr 2018. Beide Anlässe machen Michael Fürst dankbar und führten zu dem Entschluss, 1,50 Euro pro verkaufte Flasche „Wandelwein“ für einen sozialen Zweck zu spenden.

## 2.500 Euro für Ruanda

Hier schließt die zweite Geschichte an. Seit Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2014 engagiert sich Hans Tilly als Senior Experte für die Belange von Kindern mit Behinderungen und deren Familien, im Auftrag des Partnerschaftsvereins, in Ruanda. Der Schwerpunkt seines ehrenamtlichen Engagements liegt auf der Etablierung eines ambulanten Systems von pädagogischen, therapeutischen und medizinischen Hilfen für Kleinstkinder im Alter von 0 bis 7 Jahre. Im Zentrum Izere Mubyeye (siehe auch Beitrag Seite 16) wurden im



Michael Fürst und Hans Tilly freuen sich über den Erlös von 2.500 Euro zugunsten Ruandas (Foto: privat).

Zuge eines Neubaus bereits bauliche Voraussetzungen geschaffen und von ihm ein Konzept geschrieben. Idealerweise würde sich dies als Leuchtturm-Projekt entwickeln und auf die anderen Zentren im Land, bei entsprechendem Support und finanzieller Unterstützung, ausstrahlen. Zur Realisation bedarf es aber nicht unerheblicher Finanzmittel. Neben in den letzten Jahren bereits akquirierten Spendenmitteln, leistet die Spende von 2.500 Euro aus dem „Wandel-Projekt“ einen nützlichen Beitrag. Und so wurden zwei, von Wandel, Entwicklung, Nachhaltigkeit und Leidenschaft geprägte Geschichten, – von zwei sozial engagierten Menschen geschrieben –, zu einem Projekt zur Entwicklungsförderung von jungen Menschen mit Behinderungen im Partnerland Ruanda. ■

*Und so wurden zwei, von Wandel, Entwicklung, Nachhaltigkeit und Leidenschaft geprägte Geschichten, – von zwei sozial engagierten Menschen geschrieben –, zu einem Projekt zur Entwicklungsförderung von jungen Menschen mit Behinderungen im Partnerland Ruanda.*

# „Wir blicken heute auf gestern und morgen“

von Karin Sahinkuye  
mit dem Team von Ejo-Connect



*Das Kinyarwanda Wort „Ejo“ bedeutet sowohl „gestern“ als auch „morgen“. So möchten wir einerseits den Blick auf das werfen, was in der Partnerschaft bereits alles erreicht wurde, aber auch die Themen von morgen einbringen.*

Flyer zu der Veranstaltungsreihe, gestaltet von Marina Getto für Ejo-Connect

## Online-Vortragsreihe von Ejo-Connect

„Ejo in der Partnerschaft Rheinland-Pfalz / Ruanda: Wir blicken heute auf gestern und morgen“ war das Motto, unter dem Ejo-Connect eine vierteilige Online-Vortragsreihe von August bis November 2020 veranstaltet hat. Als junges Team der Partnerschaft verstehen wir uns als ein Netzwerk junger Menschen, die Jugendliche vernetzen und die Zukunft der Partnerschaft aktiv mitgestalten wollen. Das Kinyarwanda Wort „Ejo“ bedeutet sowohl „gestern“ als auch „morgen“. So möchten wir einerseits den Blick auf das werfen, was in der Partnerschaft bereits alles erreicht wurde, aber auch die Themen von morgen einbringen. Aus diesem Grund war es uns ein großes Anliegen, diese Vortragsreihe mit dem

Fokus auf (Post-) Kolonialismus zu gestalten, um damit auf Themen aufmerksam zu machen, die sowohl in der Entwicklungszusammenarbeit (EZ), als auch in unserem Alltag omnipräsent sind.

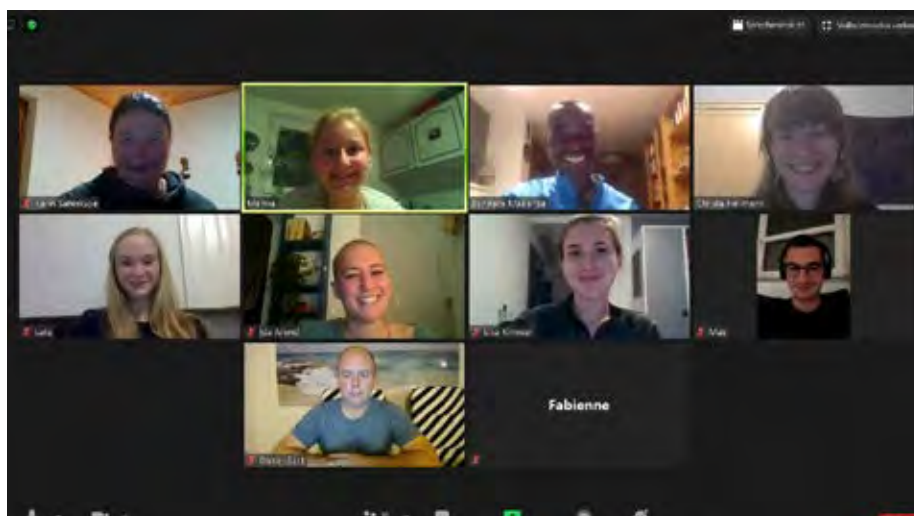
## Vier spannende Themenbereiche

Die erste Veranstaltung am 27. August 2020 stand unter der Überschrift „Auswirkungen des Kolonialismus“. Hierfür konnten wir mit Unterstützung von ebasa e.V. aus Mainz die Referentin Fabienne Piétron gewinnen. Sie hat die Grundlagen zur Geschichte des deutschen Kolonialismus für uns gelegt und ist darauf eingegangen, wie sich die damals geschaffenen Strukturen und Stereotype, ebenso wie der damit verbundene Rassismus bis heute auf unsere Gesellschaft auswirken.



Bei der zweiten Veranstaltung zum Thema „Wer profitiert von Entwicklungszusammenarbeit?“ am 24. September 2020 konnte uns Dr. Boniface Mabanza Bambu von der kirchlichen Arbeitsstelle Südliches Afrika im Welthaus Heidelberg sehr interessante Einblicke und einige Antworten auf Fragen geben wie: Warum reden wir von EZ und nicht mehr von Entwicklungshilfe? Was sagen Stimmen des Globalen Südens zur EZ? Mit dem Resümee, dass die Welt keine Entwicklung einzelner Länder, sondern eine globale Transformation braucht, ging es dann in eine lebhafte Diskussion. Am 26. Oktober 2020 kam es zu dem spannenden Thema „Partnerschaft auf Augenhöhe“. Diese Formulierung, die gerne und oft in der Nord-Süd- oder Entwicklungszusammenarbeit gebraucht wird, soll Fortschrittlichkeit und Gleichberechtigung demonstrieren. Doch ist es mehr als Rhetorik? Wie sind Denkmuster und Strukturen in Nord-Süd-Partnerschaften gestaltet? Carolin Philipp von global e.V. sprach in dem Vortrag über Problematiken der Zusammenarbeit und fragte, wie historisch geprägte Strukturen und Einstellungen durch die Arbeit von Nord-Süd-Organisationen verändert werden können.

Beim letzten Vortrag am 27. November werden wir uns mit dem wichtigen Thema „Rassismus“ beschäftigen. Jacqueline Mayen, Projektleiterin von AfroPolitan aus Berlin, wird uns die Ursprünge des Rassismus



Screenshot aus dem September-Online-Seminar zusammen mit den Hauptverantwortlichen, einigen Teilnehmenden und Dr. Boniface Mabanza (Foto: Marina Getto).

schildern, wie er sich heute auf das alltägliche Leben von „People of Color“ in Deutschland auswirkt, welche Rolle Sprache dabei spielt und was es mit dem „kritischen Weißsein“ auf sich hat. Dabei wird sie uns praktische Tipps mit auf den Weg geben, wie wir dem Thema vor Ort in unserer Partnerschaft begegnen sollten.

#### Gute Resonanz und Ausblick

Die Veranstaltungen waren mit bis zu 35 Teilnehmenden von jung bis alt gut „besucht“. Um Nachhaltigkeit in die Reihe zu bringen, planen wir gemeinsam mit der Jugendkoordinatorin Karin Sahinkuye von Haus Wasserburg, die uns auch bei der Vorbereitung und Durchführung der

Online-Reihe gemeinsam mit Salvatore Mele vom Innenministerium in Mainz tatkräftig unterstützt hat, eine Präsenzveranstaltung zu Beginn nächsten Jahres, um wichtige Erkenntnisse zur Gestaltung der partnerschaftlichen Arbeit festzuhalten. Diese soll ganz im Zeichen der Zukunftsgestaltung der Partnerschaft stehen, die im Frühjahr 2020 in Ingelheim angestoßen wurde und an der wir uns gerne nach unseren Fähigkeiten beteiligen möchten. Finanziert wurde die Veranstaltung unter anderem aus Mitteln von Engagement Global. Weitere Infos auf unserer Facebook-Seite: [www.facebook.com/ejo.connect](https://www.facebook.com/ejo.connect) ■

## Mehr als nur ein Kinoabend!

Wie kann ein in Bangladesch produziertes T-Shirt einmal um die Welt transportiert werden und in unserem Handel dennoch weniger als fünf Euro kosten? Dieser und anderen Fragen zum Thema faire Handelsbedingungen wurden am 1. Oktober 2020 im Kino Center Nastätten nachgegangen. Um auf das Thema einzustimmen, wurde der Dokumentarfilm „True Cost – der wahre Preis der Mode“

gezeigt. Der Film zeigt auf eindrucksvolle Weise, warum unsere Kleidung immer billiger wird, und der Preis dafür die Menschen und die Umwelt vor Ort tragen. Der Dokumentarfilm spielt in verschiedenen Produktionsländern und zeigt die miserablen Arbeitsbedingungen vor Ort. Im Anschluss an die Filmvorführung diskutierten die Besucher mit den Podiumsgästen wie beispielsweise Innenminis-



(Foto: Bernd-Christoph Matern).

ter Lewentz und dem lokalen Weltladen über den Fairen Handel sowie Möglichkeiten, im Alltag etwas zu bewegen. Möchten Sie auch den Dokumentarfilm nutzen, um sich

mit Interessierten über das Thema Fairen Handel auszutauschen? Dann schreiben Sie uns: [ruandareferat@mdi.rlp.de](mailto:ruandareferat@mdi.rlp.de)

# Resümee unserer Ruandafahrt

von der Schülerreisegruppe der Mannlich-Realschule Plus Zweibrücken



Zu Besuch beim Jugendzentrum Root Foundation in Kigali (Foto: Realschule Plus).

## Warmherzige Begegnungen

Bevor unsere Abenteuerreise vom 27. Januar bis 11. Februar 2020 losging, sahen wir das Land ganz anders, als wir es zuletzt erlebt haben. Anfangs dachten wir, dass die meisten Leute arm sind und nicht viel zum Leben haben. Doch egal, wo wir in Ruanda hinkamen, wir wurden überall mit offenen Armen und fröhlich empfangen wie zum Beispiel an unserer Partnerschule in Vumbi. Die gesamte Schulgemeinschaft unserer Partnerschule hatte schon mit großer Vorfreude auf uns gewartet, und als wir alle durch die Schülermenge liefen, mussten die meisten weinen, weil es uns sehr berührt hat, wie herzlich wir empfangen wurden.

## Viele Anreize zur Selbstreflexion

Durch diese Reise konnten wir erfahren, wie wichtig es ist, nicht nur an sich selbst zu denken, sondern zu wissen, dass es auch Menschen gibt, denen es nicht so gut geht wie uns selbst. Für die Zukunft werden wir ein anderes Wertgefühl gegenüber Dingen haben, die man nicht

wirklich braucht, um glücklich zu sein. Wir haben gemerkt, dass sich die Leute einfach freuen, einen fremden Menschen zu sehen, was heißt, dass oftmals die Geste zählt. In Ruanda ist uns bewusst geworden, wie wichtig es ist, anderen Menschen zu helfen und dass auch wir Gutes tun

können. Wir haben viele Einblicke in die Kultur Ruandas bekommen und sahen, mit welcher Vergangenheit das Land kämpfen musste. Atemberaubend war auch die wunderschöne Natur, die im Vergleich zu Deutschland viel üppiger und grüner ist. Erfahren konnten wir dies auf dem Bisoke-Vulkan, im Nyungwe-Regenwald und im Akagera-Nationalpark.

## Unser Resümee

Für die Zukunft werden wir weiter Hilfsprojekte unterstützen und versuchen, mehr auf die Umwelt und unsere Mitmenschen zu achten. Durch die vielen Erfahrungen in Hilfsprojekten wie das der Straßenkinder ist uns deutlich geworden, wie glücklich wir uns schätzen können und wie viel positive Kraft uns dieses Land gegeben hat. Außerdem sind wir als Gruppe noch mehr zusammengewachsen und haben neue Freundschaften schließen können. ■



Gemeinsamer Ausflug zum Akagera Nationalpark (Foto: Realschule Plus).



# Unsere Pläne und Gedanken

von Markus Priester, Gunnar Poersch und Cornelia Müller,  
Lehrkräfte an der Mannlich-Realschule Plus Zweibrücken

## Persönliche Begegnungen im Mittelpunkt

Auch in Zukunft wollen wir als Schule diese Partnerschaft weiter voranbringen und bereichern, denn bei den Schulpartnerschaften lebt, entsteht und entwickelt sich die Zukunft. Im Mittelpunkt wird dabei der persönliche Kontakt stehen, der die wichtigste und notwendigste Voraussetzung darstellt, gemeinsame Projekte auf Augenhöhe zu initiieren. Alle drei Jahre planen wir einen Besuch unserer Partnerschule und laden diese im gleichen Turnus auch zu uns ein. Alle Beteiligte können durch den persönlichen Kontakt gegenseitig voneinander lernen und profitieren, um Dinge aus einem anderen Blickwinkel zu sehen. Eine einzigartige Chance also, die einen ein Leben lang prägen wird.

## Auswirkungen der Pandemie

Sorgen macht uns zurzeit die Situation mit dem neuen Covid-19-Virus. Unsere Partnerschule ist nun seit Monaten geschlossen,



Der persönliche Kontakt und Austausch ist uns besonders wichtig (Foto: Realschule Plus).

der geplante Bau einer Schulküche muss ruhen und unsere Gedanken beschäftigen sich damit, wie es unseren Freunden, Bekannten und deren Familien geht: Sind sie gesund oder direkt vom Virus betroffen? Wie ist in dieser schwierigen Zeit die wirtschaftliche Situation der einzelnen Familien und wie ist ihre psychische Verfassung bei allen Einschränkungen in einem Land,

wo das Leben in der Öffentlichkeit auf der Straße stattfindet? Hoffentlich ist diese Pandemie bald vorbei, und Ruanda kann sich schnell von den wirtschaftlichen und ökonomischen Folgen erholen und seinen eingeschlagenen Weg wieder aufnehmen. Wir möchten noch viel voneinander lernen und diesen Weg gemeinsam weitergehen, hoffentlich so schnell wie möglich und intensiver als zuvor.

## Diesjährige Spendenaktion

Da unser jährlicher Ruandalauf aufgrund des Corona-Virus abgesagt werden musste, hat unsere Schule die Aktion „9545,9 Kilometer nach Butare in Ruanda“ ins Leben gerufen, um gerade auch in schwierigen Zeiten unserer Partnerschule in Vumbi zur Seite zu stehen. Bei der Aktion können die gesponsorten Teilnehmenden eine gewisse Strecke gehend, laufend, schwimmend oder mit dem Fahrrad zurücklegen, bis alle zusammen die 9545,9 Kilometer erreicht haben. Mit dem Erlös der Spendenaktion soll die Schulküche unserer Partnerschule möglichst schnell realisiert werden. ■



# Der ruandischen Kultur auf der Spur!

Text und Fotos von Stefanie Rogles,  
Gustav-Heinemann-Realschule Plus, Alzey



Voller Vorfreude machten wir uns zu sechst auf die Reise nach Ruanda.

*Vom ersten Tag an wurden wir sehr herzlich willkommen geheißen und fühlten uns direkt sehr wohl und angekommen.*

## Die Gustav-Heinemann-Realschule Plus und FOS in Alzey besuchte nach 20 jährigen Partnerschaft vom 2. bis zum 12. März erstmalig ihre Partnerschule in Ruhunga/Ruanda

„Frau Rogles, was müssen wir denn alles einpacken? Was ist, wenn es kein W-LAN in Ruanda gibt?“, „Was ist, wenn ich meinen Teller nicht aufesse und mir das Essen nicht schmeckt?“, „Was ist, wenn wir die Menschen vor Ort nicht verstehen?“, „Was ist, wenn uns die Ruander wegen der Kolonialgeschichte nicht mögen?“ Fragen über Fragen, die den Lehrern, Frau Stefanie Rogles und Herrn Benjamin Vanpaemel vor der ersten Ruanda Reise gestellt wurden. Alle vier Schülerinnen -Nurcan Akkurt, Ashley Görmiller, Sophie Schappert, Alma Popaj – waren Teil der Ruanda AG und sehr aufgeregt, was sie wohl in Ruanda erwarten wird. Jedoch war das ganze Team voller Vorfreude auf den 10-tägigen Besuch in Ruanda und insbesondere auf das Kennenlernen der Partnerschule Ruhunga Protestant Primary School.

## Auf den Spuren ruandischer Kultur

Vom ersten Tag an wurden wir sehr herzlich willkommen geheißen und fühlten uns direkt sehr wohl und angekommen. Wir hatten das perfekte Programm, um Land, Kultur, Menschen und natürlich unsere Partnerschule in der Kürze kennen und lieben zu lernen. Bereits in der Ruanda AG und Vorbereitungszeit haben wir uns intensiv mit der ruandischen Kultur und der Geschichte Ruandas beschäftigt. In diesem Zusammenhang kam die Frage auf, was eigentlich die Kultur und vor allem die kulturelle Identität eines Landes ausmacht. Wir kamen zu dem Entschluss, dass Kultur im weitesten Sinne alles beinhaltet, was der Mensch selbstgestaltend hervorbringt. Im Unterschied zu der von ihm nicht geschaffenen und nicht veränderten Natur. Natürlich spielen auch Faktoren wie Sprache, Religion, Wertevorstellung, Sitten und Gebräuche eine Rolle in der kulturellen Identität. Zu Beginn sind uns natürlich die Unterschiede in der Zubereitung von Essen, farbenfroher



Schnell bekamen wir Unterstützung und Hilfe, als wir mit dem Bus im Schlamm stecken blieben.



Kleidung, der Infrastruktur und auch der spärlichen Ausstattung unserer Partnerschule aufgefallen. Je länger wir jedoch das Land bereisten, wurde uns bewusst, wie unterschiedlich die Willkommenskultur ist. Wir wurden an unserer Partnerschule von einem Komitee empfangen, das uns wirklich die Sprache verschlagen hat. Alle Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte sowie Menschen von den umliegenden Dörfern kamen, um uns zu begrüßen. Es wurde getanzt, gesungen und beschenkt. Auch als wir mit dem Bus auf dem Weg zu unserer Schule im Schlamm stecken blieben, kamen binnen kürzester Zeit Menschen von Feldern und umliegenden Häusern, um uns zu helfen. In diesem Moment ist uns klar geworden, dass diese Freundlichkeit, Kreativität und Hilfsbereitschaft wohl der größte Unterschied zu unserer Kultur in Europa ist.

### Unterschiede und Gemeinsamkeiten unserer Kulturen

Unsere Schülerinnen waren überrascht, wie sich gerade auf dem Land gegenseitig geholfen wird und wie groß der Zusammenhalt geschrieben wird. Der Trend der „Ellenbogengesellschaft“ gerade im globalen Norden ist hier glücklicherweise noch nicht gar zu sehr zu spüren. Des Weiteren empfanden wir die Offenheit und das Interesse uns gegenüber als wirklich herzerwärmend. Natürlich sind wir allein mit unserer Hautfarbe immer wieder aufgefallen, jedoch wurden wir gerade deshalb teilweise bevorzugt und äußerst respektvoll behandelt. Eine Schülerin konnte dies gar nicht verstehen, sie sagte: „Wie kann das eigentlich sein, dass gerade die Europäer in Ruanda oder generell auf dem afrikanischen Kontinent so herzlich begrüßt und aufgenommen werden, wenn doch die sogenannten Industrieländer in der Vergangenheit und Gegenwart die Menschen hier so herablassend behandelt und ausgebeutet haben?“ Eine weitere Anmerkung einer Schülerin war, dass in Deutschland beispielsweise Afrikaner oft nicht mit offenen Armen empfangen werden und die vorherrschenden oft negativ konnotier-



So schnell werden wir den überwältigenden Empfang und das herzliche Willkommen an unserer Partnerschule nicht vergessen!

ten Vorurteile immer noch greifen und vor dem eigentlichen Menschen stehen. Aus diesem Grund hoffen wir natürlich sehr, dass gerade Projekte wie Patenschaften und Schüleraustausche dazu beitragen, unsere Gesellschaft bezüglich der Thematik Rassismus und Diskriminierung zu sensibilisieren. Denn die Gemeinsamkeiten unserer Kulturen waren doch nicht zu übersehen. Wir haben engagierte Lehrkräfte kennen lernen dürfen, die mit nur wenig Mitteln versuchen, der Schülerschaft Wissen zu vermitteln. Wir haben gerade in der modernen Hauptstadt Kigali junge und ehrgeizige Menschen getroffen, die studieren und ihr Land weiter voran treiben möchten. Wir sahen selbstbewusste, gleichberechtigte und alleinerziehende Frauen, die tagtäglich für das Wohl der Familie sorgen. Und vieles mehr!

### Unser Fazit

Wir waren uns alle einig, dass die Zeit in diesem wunderschönen Land mit den unglaublich freundlichen Menschen nicht gereicht hat, sodass wir definitiv wieder kommen werden. Wir kamen nach Ruanda, um Kultur, Landschaft, und vor allem die Menschen kennenzulernen. Wir mussten jedoch nicht auf Spurensuche gehen, denn tagtäglich fanden wir uns mitten im ruandischen Leben wieder und wurden emotional immer wieder positiv

mitgerissen. Sodass wir ganz sicher nicht nur der ruandischen Kultur auf der Spur waren, sondern dass Ruanda tiefe Spuren und Eindruck in unserem Herzen hinterlassen hat. „Viele Menschen hinterlassen Spuren in deinem Leben, aber wenige hinterlassen Eindruck.“ Wir möchten uns ganz herzlich bei Herrn Mele und dem Organisationsbüro in Kigali bedanken, ohne sie hätte dieser Austausch nicht stattfinden können. Des Weiteren gilt ein großer Dank an den Ruanda Förderverein in Alzey, dieser hat die Begegnungsreise finanziell unterstützt, sodass die Schülerinnen diese einmalige Erfahrung erleben durften. ■



Wir kommen wieder – ganz klar!

# Ruandische Studierende in Kaiserslautern

Das Interview führte die Redaktion der Ruanda Revue (RR) mit Turpin Mbonandama (TM) und Emmanuel Niyodusenga (EM) vom Verband AERK an der TU- Kaiserslautern

**RR: Können Sie sich bitte kurz vorstellen?**

**TM:** Hallo, ich bin Turpin Mbonandama, 27 Jahre alt. Meine Heimat ist Kigali, Ruanda.

**EM:** Hallo, ich heiße Emmanuel Niyodusenga, ich bin 28 Jahre alt und komme aus der Ost-Provinz von Ruanda.

**RR: Was studieren Sie an der Technischen Universität Kaiserslautern (TU-KL)? Welche Ausbildung haben Sie zuvor in Ruanda erworben?**

**TM:** Ich bin momentan im Master Studiengang Bauingenieurwesen an der Universität Kaiserslautern. In Ruanda habe ich das Abitur gemacht und ein Jahr an der National University of Rwanda (UR) studiert. Durch die Partnerschaft zwischen TU-KL und UR bin ich hierhergekommen, um meine Ausbildung fortzusetzen.

**EM:** Ich absolviere gerade das Diplomstudium im Fachbereich Architektur an der TU. Davor habe ich in Ruanda ein Jahr Geomatik und Raumplanung an der UR studiert, und durch das Studentenaustausch-Programm zwischen TU-KL und UR bekam ich ein Stipendium, um mein Studium hier fortzusetzen.

**RR: Was verbirgt sich hinter dem Kürzel AERK? Zu welchem Zweck wurde der Verband gegründet und wann? Wie viele Mitglieder habt Ihr?**

AERK als Name kommt aus einer französischen Abkürzung von „Association des Etudiants Rwandais de Kaiserslautern“, was auf Deutsch „Verein Ruandischer Studierenden in Kaiserslautern“ bedeutet.



Turpin Mbonandama ist der Präsident bei AERK, Emmanuel Niyodusenga sein Stellvertreter (l.n.r). (Foto: AERK).

Der Verein wurde von den ersten ruandischen Austauschstudenten im Jahr 2005 gegründet, als sie in Kaiserslautern ankamen. AERK für uns ist nicht nur ein Verein, sondern auch eine Art Ersatzfamilie in Deutschland. Wir sind 126 Mitglieder bei AERK, davon sind 66 mit dem Studium fertig und 60 aktive Mitglieder.

**RR: Was ist die Aufgabe von AERK?**

Wir sind zuerst eine Familie, dann eine Vernetzungsplattform. Unsere Arbeit lässt sich zusammenfassen, dass wir einander helfen, soziale Kontakte knüpfen und letztendlich ruandische Kultur deutschlandweit vorstellen.

**RR: Ist AERK „nur“ eine Vernetzungsplattform oder bietet AERK auch Hilfestellung bei organisatorischen Fragen**

**rund um das Studium und Aufenthalt in RLP?**

Beides – rund um das Studium bieten wir Hilfe überwiegend für die neuen Studierenden. Jedes Jahr kommen neue Abiturienten aus Ruanda. Wir helfen ihnen, sich in das neue Uni-Leben einzufinden. Das heißt vor allem Hilfe bei dem Deutschkurs, Einschreibung an der Uni, und bei den Behörden, bei Krankenkassen und so weiter. Kurz gesagt, das Start Paket, das jeder ausländischer Student am Anfang braucht.

**RR: Verfügt AERK über eigene finanzielle Mittel?**

Ja, AERK finanziert sich durch einen Mitgliederbeitrag.



**RR: Inwieweit besteht Kontakt zu Menschen in Rheinland-Pfalz?**

Auf jeden Fall! Wir haben Kontakt mit der Partnerschaft oder Jumelage, einige unsere Mitglieder sind aktiv bei Ejo-Connect. Wir pflegen eine enge Beziehung mit diversen Körperschaften in Rheinland-Pfalz, die Partnerschaften mit Ruanda haben. So haben wir unter anderem Kontakt zu dem Verein in Landau (Freundkreis Ruhango- Kigoma), mit Schulen – zum Beispiel mit der Realschule Rockenhausen, der IGS Erkenbach, und der BBS Kusel. Wir sind auch im Kontakt mit der St. Martin Kirche und mit der Katholischen Hochschule Gemeinde in Kaiserslautern. Jedes Jahr nehmen wir mit einigen unserer Mitglieder an der Fahrradtour „Fair Play Tour der Großregion teil“.

**RR: Wie intensiv ist dieser Kontakt?**

Es kommt darauf an. Überwiegend nehmen wir regelmäßig an dem Ruanda-Tag teil. Jedes Jahr werden wir in der Realschule in Rockenhausen eingeladen. Dort führen wir verschiedene Aktivitäten durch, wie beispielweise die Zubereitung typischer ruandischer Gerichte. Und meist halten wir zudem eine kurze Präsentation über Ruanda. Es gibt Tanz- und Trommelkurse für die Schülerinnen und Schüler, um ihnen zu ermöglichen, ein Stückchen ruandischer Kultur zu erlernen. Wenn es Veranstaltungen oder Aktivitäten gibt, bei denen wir eingeladen sind, nehmen wir an diesen teil, und wir helfen auch gerne mit. Oft werden unsere Trommler- und



AERK hat die Gedenkveranstaltung „Kwibuka 25“ im Jahr 2019 („Erinnern und Gedenken“) in Kaiserslautern mit vorbereitet (Foto: AERK).

Tanzgruppen für viele Veranstaltungen angefragt, und wir sagen fast nie ab.

**RR: Wünscht Ihr eine bessere Vernetzung mit Rheinland-Pfälzern? Wie könnte diese aussehen? Inwieweit hättet Ihr Zeit, neben dem Studium, weitere Kontakte in Rheinland-Pfalz zu pflegen?**

Gerne! Unsere Türen sind immer offen. Wir sind bereit, auch neue Kontakte aufzunehmen. Momentan ist unser Ansprechpartner Turpin Mbonandama. Er ist erreichbar unter der Mailadresse: aer-president@gmail.com. Zeitlich gesehen sind wir grundsätzlich flexibel. ■

*Unsere Arbeit lässt sich zusammenfassen, dass wir einander helfen, soziale Kontakte knüpfen und letztendlich ruandische Kultur deutschlandweit vorstellen.*



Unsere Tanz- und Trommlergruppen treten bei verschiedenen Gelegenheiten auf, um die Kultur Ruandas zu präsentieren (Foto: AERK).

# Blickwechsel auf globale Partnerschaften

von Simone Wichterich,  
Eine-Welt-Fachpromotorin für Internationale Partnerschaften und Kooperationen,  
Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland

## Vom Festival zur Online-Veranstaltungsreihe für junge Menschen

„Globale Partnerschaft stärken“ ist eines der insgesamt 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030. Doch was bedeutet das für Jugendliche und junge Erwachsene in ihrem individuellen Umfeld? Wie können sie für eine starke globale Partnerschaft aktiv werden? Die insgesamt vier Online-Veranstaltungen im September und Oktober 2020 bieten jungen Menschen eine Austauschplattform, um sich, immer mit Fokus auf globale Partnerschaftsarbeit, mit entwicklungspolitischen Themen auseinanderzusetzen und sich zu vernetzen. Die „Blickwechsel“-Veranstaltungsreihe besteht bereits im dritten Jahr. So fand im Oktober 2018 die erste Blickwechsel-Konferenz im Weiterbildungszentrum (WBZ) in Ingelheim statt. Daraus entstanden verschiedene Workshop-Ideen die, neben einer Podiumsdiskussion, in konkreter Form im vergangenen Jahr umgesetzt wurden. Im Jahr 2020 richtet sich die kostenlose Blickwechsel Online-

Veranstaltungsreihe erstmals explizit an Jugendliche und junge Erwachsene.

## Der Auftakt

Die Auftaktveranstaltung am 12. Oktober startete mit einem Input der Referentin Lucía Muriel, die unter anderem langjährige Erfahrung im Bereich der globalen Partnerschaften hat. Eingangs betonte sie die Wichtigkeit der Sichtbarkeit von Südpartnerinnen und -partnern, da in vielen globalen Partnerschaften ein klares Gefälle von Nord nach Süd besteht. Allen voran steht hier die Frage, ob bei den Entscheidungsfindungen innerhalb einer globalen Partnerschaft wirklich beide Seite mit einbezogen werden. In der Diskussion der Teilnehmenden wurde deutlich, dass die Beschäftigung mit kolonialer Vergangenheit große Wichtigkeit für globale Partnerschaften hat. Nur mit der eigenen Reflektion und im Austausch mit anderen – auch und vor allem mit Südpartnern – kann eine globale Partnerschaft bereichernd und stärkend für alle sein.

## „Blickwechsel-Jugendfestival“ 2021

Die Online-Veranstaltungen dienen als eine Art „Appetizer“ für das ursprünglich in diesem Sommer geplante „Blickwechsel-Jugendfestival“ in Haus Wasserburg in Vallendar. Dieses soll vom 2. bis 4. Juli 2021 nachgeholt werden. Eingeladen sind junge Menschen aus ganz Rheinland-Pfalz, die sich in Nord-Süd-Partnerschaften engagieren oder sich engagieren möchten, sich für entwicklungspolitische Themen interessieren und gerne auch mal einen Blickwechsel in unseren globalen Beziehungen vollziehen möchten. Geplant sind verschiedene Workshops, die unter anderem die Themen der Online-Veranstaltungen vertiefen, aber auch ganz praktische Möglichkeiten der partnerschaftlichen Zusammenarbeit sowie Musikworkshops. Zudem soll es genug Raum geben, sich mit Gleichgesinnten zu treffen, sich auszutauschen und zu vernetzen. Dazu lädt auch der Abend ein, an dem verschiedene interkulturelle Bands und DJs spielen werden.

## Kontakt und weitere Infos

Die Blickwechsel-Online-Veranstaltungen werden von einem starken Bündnis an Kooperationspartnern organisiert. Für Informationen zu den kommenden Veranstaltungen besuchen Sie bitte [jugend.ekir.de](http://jugend.ekir.de) oder kontaktieren die Eine-Welt-Fachpromotorin für Internationale Partnerschaften und Kooperationen beim Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland Simone Wichterich ([wichterich@afj-ekir.de](mailto:wichterich@afj-ekir.de)). ■





## IM PORTRAIT: Manfred Schäfer

„Ruander Kennenlernen – Verstehen – Helfen“

Was treibt Menschen aus Rheinland-Pfalz an, sich über Jahrzehnte hinweg für das Partnerland zu engagieren? Die Ruanda Revue fragt nach.

**Lieber Herr Schäfer, möchten Sie sich bitte für unseren Leserkreis der Ruanda Revue vorstellen?**

Ich bin Manfred Schäfer und wohnhaft in Alsenz im Donnersbergkreis. Seit über 25 Jahren habe ich Schülerpatenschaften vermittelt. Zuerst nur für Waisenkinder, später auch für Halbwaisen. In den letzten Jahren dann für Kinder von armen Eltern, die das Schulgeld beziehungsweise die verpflichtende Schuluniform nicht zahlen konnten.

**Zu Beginn unseres Interviews folgende Frage: Welche drei Begriffe fallen Ihnen spontan zur „Jumelage“, also der Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda ein?**

Ruander Kennenlernen – Verstehen – Helfen

**Was macht in Ihren Augen die Partnerschaft zwischen den beiden Ländern aus?**

Die verantwortlichen Menschen, die wir kennenlernen durften, waren stolz auf ihr Land, auch wenn sie nach dem Genozid in einer schwierigen Lage waren. Sie hatten nie das Gefühl, dass sie von der Landesregierung oder von Seiten des Donnersbergkreises bevormundet würden. Diese Tatsache macht auch großteils den Erfolg der Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda aus.

**Erzählen Sie uns bitte, wann und wie Sie auf die Partnerschaft gestoßen sind.**



Manfred Schäfer im Gespräch mit der Ruanda Revue in seinem Arbeitszimmer in Alsenz (Foto: Mona Reichert).

Schon 1983 ermunterte uns der Landtagsabgeordnete Kurt Rocker für einen Pater, der in Ruanda lebte, Brillen zu sammeln beziehungsweise auch Bürger zu finden, die Geld spendeten. Diese Aktion dauerte drei Jahre an. Mich für Menschen einzusetzen, war schon in der Jugend ein Anliegen von mir. Mein erstes Ehrenamt bekam ich mit 17 Jahren als Abteilungsleiter der TuS Alsenz und dies, obwohl ich noch nicht volljährig war. Ab 1972 habe ich in verschiedenen Positionen 47 Jahre lang in der Kommunalpolitik Ämter begleitet – vom Gemeinderat über Verbandsgemeinderat, Kreistag bis hin zum Bezirkstag. Zudem bin ich seit fast 40 Jahren ehrenamtlicher Richter beim Oberverwaltungsgericht.

**Wie haben Sie Afrika wahrgenommen, bevor Sie sich für das Partnerland engagiert haben? Hatten Sie vorher schon mal etwas über Ruanda gehört?**

Ich gebe zu, dass ich als junger Mensch mir

vorher keine großen Gedanken über Afrika gemacht habe. Erst nach dem Vortrag von Frau Dr. Stein im Kreisausschuss wurde ich auf Ruanda aufmerksam. Spontan forderte ich meine Kollegen auf, die Idee Schülerpatenschaften zu vermitteln und zu unterstützen. Ohne Ausnahme waren alle bereit und dies bis zum Ende der Aktion 1998.

**Wann war Ihre erste Reise nach Ruanda? Was hat sich nach der Reise für Sie geändert?**

Im Oktober 2013 war ich mit einer Gruppe Ruanda-Freunde, unter anderem der frühere Leiter der Staatskanzlei und Ex-Landrat Klaus Rüter, zum ersten Mal in Ruanda. Michael Nieden war auch dabei und führte uns zusammen mit Jean Baptiste Bizimana, dem ehemaligen Bürgermeister von Rutare und späteren Senator, durch unsere Partnerregion Rutare/Gicumbi. Wir waren alle überwältigt von der landschaftlichen Schönheit des Landes. Und wie ich, bedauerten einige Reiseteilnehmenden, dass sie nicht schon früher nach Ruanda gereist waren. Wir besuchten Schulen und Einrichtungen, die wir in 25 Jahren durch Spendengelder gefördert haben. Mit gewisser Dankbarkeit stellten wir fest, dass die Schulen beziehungsweise deren Einrichtungen sehr gepflegt waren – das heißt, die Spendengelder waren gut angelegt. Es hat uns alle motiviert, weiter für Ruanda und ihre Menschen zu werben. Die Empfänge in den Schulen, wo uns hunderte Schüler mit Gesang und Tanz begrüßten, waren beeindruckend und gingen „ans Herz“.

**Erzählen Sie uns bitte davon, wie es im Jahr 1994, das bekanntlich auch das Jahr ist, in dem der Genozid begann,**

**zur Partnerschaft zwischen dem Donnersbergkreis mit dem Sektor Rutare und später dann mit dem gesamten Distrikt Gicumbi gekommen ist.**

Wie gesagt, der Besuch von Frau Dr. Stein war das Startzeichen. Die Rheinpfalz unterstützte meine Aktion öffentlich und dadurch waren schnell über 200 Paten über den ganzen Kreis verteilt zusammen. In 25 Jahren konnte ich doch fast 95.000 Euro sammeln. Die Hälfte der Spender hielt dem Patenschaftsmodell die Treue bis es endete. Vor Ort in Ruanda war natürlich Bürgermeister Bizimana die entscheidende Hilfe. Er suchte die ersten Jahre die bedürftigsten Kinder persönlich aus. Auch nachdem er Senator geworden war, vermittelte er uns immer wieder neue Projekte. Nach der Verwaltungsreform wuchs unsere Partnerregion und hieß dann Gicumbi.

**Welchen Einfluss hatte der Genozid auf Ihre gerade neu gegründete Partnerschaft?**

Der Genozid warf natürlich einen Schatten auf die Partnerschaft, aber es spornete mich eher an weiterzumachen, da ich wusste, dass jetzt Hilfe besonders für Kinder und Jugendliche nötiger denn je war.

**Seit der Gründung Ihrer Partnerschaft konnten durch das Engagement vom Donnersbergkreis bisher 22 Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund 225.000 Euro realisiert werden. Dabei wurden die Bereiche Schule, Gesundheit und Förderung von Kooperativen für Handwerk und Landwirtschaft gefördert. Ist Ihnen ein Projekt besonders in Erinnerung geblieben?**

In Giti waren wir Zaungäste im Physikunterricht und erlebten, wie mit den mit der Unterstützung des Rotary Clubs Kirchheimbolanden (Spende in Höhe 7.500 Euro) gekauften Experimentierkästen praktische Versuche gemacht wurden. Aber auch unser letztes Projekt, das mit Mitteln der Ruandareisenden beziehungsweise dem Rotary Clubs gefördert wurde, fand ich nachahmenswert – Hilfe zur Selbsthilfe ist die Zukunft der Ruanda-Aktivisten. Die Frauen-Kooperative Abadahigwa hatten wir ja auch besucht und waren begeistert von dem praktischen Engagement, aber auch von der wirtschaftlichen Führung der Gruppe.

**Zudem haben Sie zahlreiche Schulpatenschaften vermittelt – wie kamen Sie dazu und wie ist der aktuelle Stand?**

Leider musste ich die Vermittlung von Schulpatenschaften vor zwei Jahren auf-

geben. Da der Staat kein Schulgeld mehr verlangte und auch das Mittagessen finanzierte, war der Hauptzweck der Schülerpatenschaften nicht mehr gegeben. Die Suche nach Paten war meine Idee und blieb es auch bis zum Abschluss. Meine neue Idee war Patenschaften für Lehrlingen von ausbildenden Werkstätten aufzubauen. Ein Konzept hatte die Mitarbeiterin Frau Broermann aus dem Koordinationsbüro in Kigali schon konzipiert. Es kam deshalb nicht zur Umsetzung, weil sie kurzfristig ausschied und zu dieser Zeit das Büro in Kigali personell schwach besetzt war.

Wir hatten ja auch einen Arbeitskreis Ruanda ins Leben gerufen mit Landrat a.D. Werner als Vorsitzenden und mir als seinem Stellvertreter. Da wurden dann alle aktiven Ruanda-Freunde eingeladen. Insbesondere auch Lehrer der Schulen, die Schulpatenschaften in Ruanda aufgebaut hatten. Eine ganz wichtige Ansprechpartnerin in der Kreisverwaltung war die Pressereferentin Gundula Nakfour. Sie hielt Kontakt zu dem Verein, wie auch zum Ministerium, aber auch nach Ruanda. Sie hatte, wie ich auch, regen Kontakt über Email zu Senator a.D. Jean Baptiste Bizimana. Ohne ihn wären viele Aktionen nicht so erfolgreich gewesen. Er hatte großes Ansehen in der Region Rutare/Gicumbi. Als wir zu Gast in der Region waren, konnten wir uns davon überzeugen.



Seit Beginn seines Ruanda-Engagements verbindet Manfred Schäfer eine enge Freundschaft zu dem ehemaligen Bürgermeister und Senator Jean-Baptiste Bizimana (Foto: privat).



Im Jahr 2013 war es dann endlich soweit, und eine Gruppe aus dem Donnersbergkreis unternahm die erste Reise ins Partnergebiet (Foto: privat).





Der Besuch der Primarschule Tanda war ein besonderes Highlight, denn die Grundschule wurde über Jahre hinweg vom Donnersbergkreis unterstützt (Foto: privat).



Nachdem Manfred Schäfer im Jahr 1994 die Ehrennadel des Landes und im Jahr 2018 die Landesverdienstmedaille erhielt, überreichte ihm Landrat Rainer Guth an seinem 77. Geburtstag im Jahr 2019 die Kreisehrenmedaille für sein vielfältiges Engagement und jahrelanges Ehrenamt (Foto: Stepan).

### **Nun schreiben wir das Jahr 2020: Wie hat sich Ihr persönliches Bild von Afrika und Ruanda über die Jahre entwickelt?**

Afrika ist ein unruhiger Kontinent geworden und die politische Entwicklung in den meisten Staaten raubt mir die Hoffnung, dass Hunger und Not bald ein Ende hätten. Was Ruanda betrifft, bin ich hoffnungsvoll. Der Fleiß und der Ehrgeiz der Bürgerinnen und Bürger, mehr aus ihrem Leben zu machen als die Eltern, sind sehr groß. Die Gastfreundlichkeit der Ruander und die wunderschönen Landschaften lassen hoffen, dass bald ein hoffentlich sanfter Tourismus aufgebaut werden kann.

### **Wie hat sich das Interesse an Ruanda im Donnersbergkreis entwickelt und verändert?**

Das Interesse an Ruanda hat leider im Donnersbergkreis etwas abgenommen. Es gibt jetzt Gruppen, die für Nigeria und Kenia werben. Schulpartnerschaften wären sicher wieder zu beleben beziehungsweise neue zu finden, wenn man sich von Seiten des Landes bemüht. Es gibt eine neue Generation an Schulleitern, die müsste man begeistern für Ruanda. In der Bevölkerung ist Ruanda noch bekannt, weil ja immer wieder einmal eine Spendenaktion veröffentlicht wird. Auch die Ruanda-Freunde sind meist ins Rentenalter vor gerückt, deshalb ist es an der Zeit, junge Menschen anzusprechen, um ihnen von der Partnerschaft mit dem Land in Afrika zu erzählen. Der Rotary Club Kirchheimbolanden hat seit Beginn der

Kreispartnerschaft mit Rutare circa 35.000 Euro für die verschiedensten Projekte gespendet. Wichtig war dem Club die Förderung von Bildungseinrichtungen.

### **Wie hat sich das Engagement für Ruanda über die Jahre entwickelt?**

Unser neuer Landrat Rainer Guth hat sich für die Fortsetzung des Donnersbergkreises mit der Region Rutare/Gicumbi bereit erklärt. Eine Reise von Landrat Guth mit einer Gruppe des Landes fiel wegen der Corona-Krise leider aus. Die Spendenbereitschaft hat im Moment nachgelassen, was auch mit der Pandemie zu tun hat. Vielleicht finden jüngere Leute neue Ansätze, um auch die nachfolgende Generation zum Spenden zu überzeugen. Es wird auch eine neue Form der Hilfen geben müssen. Wichtig wären Spenden, die die Eigeninitiative von Gruppen in Ruanda fördern. Die Digitalisierung ist in Ruanda schon angekommen – sicherlich ergäben sich da auch noch neue Möglichkeiten der Hilfe. Im Bereich der Berufsausbildung im Handwerksbereich gäbe es noch viel zu tun. Der Austausch von Ärzten, wie am Beispiel des Pfalzklunkums, wurde begonnen – ich bin dankbar, dass ich den Leiter Herrn Bomke von der Idee begeistern konnte.

### **Wie steht es mit dem direkten Kontakt zu Partnern aus Ihrem Partnerdistrikt? Inwieweit hat er sich über die Jahre verändert?**

Frau Nakfour und ich pflegen eine enge Verbindung mit unserem Freund Jean

Baptiste Bizimana über Email. Mit dem Koordinationsbüro habe ich keinen Kontakt mehr, bedingt durch die Neubesetzung fast aller Positionen.

### **Gibt es aktuelle Projekte mit Ihrer Partnerregion?**

Das letzte Projekt, die Hilfe für die Kooperative Abadahigwa, wurde mit einer Spende von 800 Euro des Rotary Clubs Kirchheimbolanden abgeschlossen.

### **Die Zukunft Ihrer Partnerschaft mit Gicumbi: Wie könnte sie Ihrer Meinung nach aussehen?**

Wie gesagt, in der Zukunft wird es neue Formen der Hilfe geben müssen. Ruanda und seine Menschen haben sich positiv weiter entwickelt und sind selbständiger und auch „stolzer“ geworden. Die Partnerschaft muss auf Augenhöhe weiter entwickelt werden. Ich bin auch sicher, das wird gelingen.

### **Die Partnerschaft Rheinland-Pfalz / Ruanda feiert im Jahr 2022 ihr 40-jähriges Bestehen. Was wünschen Sie der Partnerschaft zum runden Geburtstag?**

Ich wünsche der Partnerschaft ein langes Bestehen und eine permanente Fortentwicklung, immer im Zeichen der gesellschaftlichen Entwicklung in beiden Ländern. ■

# StAfrica – Startup Germany-Africa

Text und Fotos von Univ.-Prof. Dr. Harald F.O. von Korflesch,  
Gründer und Direktor des Zentralen Instituts für Entrepreneurship & International Transfer (ZIFET)  
der Universität Koblenz-Landau



Prof. Dr. Harald von Korflesch, Gründer und Direktor des ZIFET der Universität Koblenz-Landau (Foto: Henriette Kriese).

## Ein innovativer Ansatz

Innovationen sind nicht nur ein wichtiges Ziel für das Eingehen von Partnerschaften, sondern Partnerschaften können auch von innovativen Ansätzen an sich profitieren, um sich gegebenenfalls neu aufzustellen. Einen solchen innovativen Weg zeigt das Projekt StAfrica ([www.starfrica.de](http://www.starfrica.de)) in mindestens zweifacher Weise auf: Zum einen stehen Innovationen – im Sinne neuer Ideen oder Erfindungen – im Vordergrund der Projektaktivitäten, zum anderen ist das Projekt an sich ein innovativer Ansatz zum Ausbau der Beziehungen zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda.

## Das StAfrica-Projekt – eine gründungsorientierte Kontinentalbrücke

Ganz im Sinne einer Kontinentalbrückenbildung zwischen Deutschland – und mithin natürlich insbesondere auch Rheinland-Pfalz – und Ruanda, ist es die Mission von StAfrica, die Attraktivität von Deutschland für afrikanische Unternehmensgründungen beziehungsweise Start-Ups zu erhöhen. Aber auch umgekehrt soll das StAfrica-Projekt den Markteintritt deutscher Start-Ups in Ruanda, gegebenenfalls aber auch für den Markteintritt mittelständischer deutscher Unternehmen in Ruanda, sensibilisieren und diesen Markteintritt erleichtern.

Pilothaft wird dies mit der University of Rwanda (UR) in Kigali als langjährigem Kooperationspartner der Universität Koblenz-Landau umgesetzt. UR besteht als neuer Zusammenschluss verschiedener, ehemals selbstständiger Colleges seit dem Jahr 2013 und hat aktuell circa 30.000 Studierende. Ihr Hauptcampus befindet sich in Kigali, weitere Standorte

verteilen sich über den gesamten Staat. Ihre Vision ist es, die führende Universität in der Ausbildung unternehmerisch denkender Absolventinnen und Absolventen zu sein, die sich für eine gerechte und nachhaltige Gesellschaft engagieren.

## Gründungsförderung an der University of Rwanda

Die Gründungsförderung an der UR wird vom Center for Innovation and Entrepreneurship unter der Leitung von Dr. Emile Bienvenu koordiniert. Das Zentrum verfügt über gründungsfördernde Strukturen und Services an allen wesentlichen Standorten der UR, die denen des ZIFET an der Universität Koblenz-Landau vergleichbar sind. StAfrica ist insofern ein Kooperationsprojekt auf Augenhöhe zwischen Ruanda und Deutschland. Dr. Emile Bienvenue von der UR schätzt, dass pro Jahr circa 20-30 Startups aus der University of Rwanda heraus über alle Campi hinweg gegründet werden, einschlie-



Design Thinking Workshop des ZIFET für Studierende der UR.





Digital Entrepreneurship in Kigali im kLab.



Forschungs- und Gründungsschmiede African Center for Excellence in Data Science der UR.

ßend derjenigen, die sich freiberuflich selbständig machen. Gerade die Schnittstelle zwischen den technischen Fachdisziplinen und den Wirtschaftswissenschaften der UR erlaubt es, erfolgreiche Gründungsteams zusammen zu bringen.

**Strategische Ziele von StAfrica**

Ganz im Sinne eines „Triple-Win“ zielt das Pilotvorhaben StAfrica unter anderem auf positive quantitative und qualitative Effekte für die rheinland-pfälzische Wirtschaft, positive ökonomische Wirkungen für Ruanda und schließlich und insbesondere auf Vorteile für die involvierten Gründungsteams und mittelständischen Unternehmen in beiden Ländern ab.

Der Metapher der Kontinentalbrücke folgend, ist es das Ziel des Brückenpfeilers in Ruanda, Existenzgründungen aus der Wissenschaft zusammen mit der UR zu fördern und speziell für die Möglichkeit einer Gründung in Deutschland zu sensibilisieren, motivieren, beraten und zu unterstützen. Gründungsinteressierte innovative Teams aus Ruanda können bei der Beantragung des sogenannten „EXIST-Gründerstipendiums“ des Bundesministerium für Wirtschaft und Energie begleitet werden.

Ziel des Brückenpfeilers in Deutschland ist es, Existenzgründungen aus der Wissenschaft in Deutschland sowie mittelständische deutsche Unternehmen für einen potentiellen Markteintritt in Ruanda zu sensibilisieren und entsprechende Informationen und Kontakte, insbesondere zu Gründungsteams vor Ort, zu vermitteln.

Ziel der Brücke zwischen Deutschland und Ruanda ist es, zu einem gründungsbezogenen wirtschaftlichen Austausch von Gründungsteams zwischen beiden Ländern mit ihren jeweiligen Gründungsökosystemen beizutragen, der auch die ökonomische Verbindung zwischen Startups aus beiden Ländern wie auch zwischen mittelständischen Unternehmen und Startups beinhaltet. Die schon bestehende Nähe und Qualität der Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen in Rheinland-Pfalz und Ruanda legt es nahe, die Ergebnisse der bestehenden Partnerschaft aufzugreifen und zu verstärken.

**Möglichkeiten zur Kooperation**

Schon jetzt ist es dem StAfrica-Team gelungen, ein großes Netzwerk an Partnerschaften in Rheinland-Pfalz und in Ruanda aufzubauen. Gleichwohl würde sich das Projektteam um Prof. von Korflesch herum über weitere Kooperationspartner sehr freuen, namentlich: Dr. Kornelia van der Beek (Geschäftsführerin des ZIFET), Niklas Richter (Projektleiter StAfrica in Koblenz), Katharina Hartwig (Projektleiterin StAfrica in Kigali), Jonas Weinand (Projektmitarbeiter StAfrica in Koblenz) und Dr. Inka Engel (Projektmitarbeiterin StAfrica in Koblenz).

Ansatzpunkte hierfür sind:

- Ein grundsätzliches Interesse als Netzwerkpartner auf [www.starfrica.de](http://www.starfrica.de)
- Die Kontaktvermittlung zu rheinland-pfälzischen Gründungen und mittelständischen Unternehmen, die in Ruanda gründen möchten
- Die Kontaktvermittlung zu technolo-

gisch innovativen oder Geschäftsmodell-innovativen Gründungen und auch mittelständischen Unternehmen in Ruanda, die potentiell in Deutschland gründen würden

- Die Unterstützung beim Fundraising für StAfrica zwecks Nachhaltigkeit des Projektes
- Das Einbringen von Expertise für die Aktivitäten von StAfrica
- Die Mitarbeit im Beirat von StAfrica
- Die Beantragung gemeinsamer neuer Projektanträge im Kontext von Ruanda

Aktuelle Informationen zum Projekt finden sich immer unter [www.starfrica.de](http://www.starfrica.de). ■

Ruanda gehört mit seinem überdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum der vergangenen Jahre zu den aufstrebenden Ländern Afrikas. Diesem Trend begegnete das rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium mit einer Wirtschaftsrepräsentanz, die vor 4 Jahren an den Start ging. Rheinland-Pfalz fördert die wirtschaftliche Zusammenarbeit beider Länder auch durch das Management-Programm. Dies ist auch Ziel dieses neuen Projekts: eine gründungsbezogene Kontinentalbrücke zwischen Deutschland und Afrika aufzubauen und dabei die Chancen und Piloterfahrungen der Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda zu nutzen.

# Wein und neue Produkte „Made in Ruanda“

vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr,  
Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz

## Rheinland-pfälzische Wirtschafts- delegation in Ruanda

Wein aus Ruanda. Das klingt erst mal ungewöhnlich. Und auch die „Trauben“ sind anders als üblich, denn der rote Kari-simbi wird aus Rote Bete-Saft hergestellt. Rote-Bete-Wein ist die Idee einer jungen Ruanderin. Das Geschäft läuft, inzwischen bekommt sie auch aus dem Ausland Bestellungen. Dem rheinland-pfälzischen Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing schwebt aber mehr vor. Er möchte das rheinland-pfälzische Partnerland Ruanda dabei unterstützen, neben Wein auch Tafeltrauben, Traubensaft und andere Lebensmittel aus dem Anbau der Reben zu produzieren und dabei den Vorteil pilz-resistenter neuer Rebsorten zu nutzen. Ferner sollen Impulse zur Unterstützung des Aufbaus einer digitalen Agrarmeteorologie für die ruandische Landwirt-



Wirtschaftsminister Minister Dr. Wissing, Agrarministerin Gérardine Mukeshimana, Präsident des Partnerschaftsvereins Dr. Auernheimer nach der Unterzeichnung des gemeinsamen Abkommens gemeinsam mit ihren Fachexperten im Jahr 2019.

schaft geleistet werden. Dadurch möchte Rheinland-Pfalz einen Beitrag leisten, dass die Landwirtinnen und Landwirte in Ruanda ressourcenschonender und effizienter Lebensmittel erzeugen können. Dafür war Minister Dr. Volker Wissing mit einer Wirtschaftsdelegation auch im Jahr 2019 in Ruanda.

### Wirtschaftsboom

Ruanda hat seit Jahren den Schulbesuch aller Kinder gesichert, im Umweltschutz wichtige Bedingungen gesetzt, zum Beispiel die Plastiktüten verbannt. Die traditionelle Gesellschaft hat sich geändert, Frauen sind in Führungspositionen so oft zu finden wie sonst kaum auf der Welt und die Startup-Szene in der Hauptstadt Kigali zeigt eine überraschend positive Entwicklung. Die rheinland-pfälzische Wirtschaftsdelegation um Wirtschaftsminister

Dr. Volker Wissing hat der dortigen Gründerszene einen Besuch abgestattet. „In unseren Gesprächen hat sich bestätigt, dass Ruanda nicht nur ein sehr junger und dynamischer Staat ist, sondern zugleich eine beeindruckende wirtschaftliche Entwicklung verzeichnet. Ich bin davon überzeugt, dass die engagierten Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer in Ruanda zeigen werden, wie künftig schneller, leichter und kundenfreundlicher agiert werden kann“, so Wissing.

### Geplante Studie

Auf den Hügeln wachsen Tee und Kaffee, die Ruanda exportiert. „Warum sollen da nicht auch Reben wachsen?“, fragte sich Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing. Prof. Dominik Durner, Studiengangsleiter am Weincampus Neustadt an der Wein-



Zu Besuch bei dem Unternehmen Sina Gerard/Ese Urwibutso – Vorstellung landwirtschaftlicher Produkte aus Ruanda.



straße, der an der Reise teilnahm, pflichtet ihm bei: „Ob das Land die Grundvoraussetzungen für den Anbau der Reben hat, das soll in einer Studie untersucht werden. Was derzeit noch fehlt, ist das Know-how. Dieses könnten wir aus Rheinland-Pfalz liefern.“ Und neue Rebsorten sind eben nicht nur für Wein interessant, sondern auch für die Versorgung mit Obst und anderen Produkten, die die Küche braucht. Wie zum Beispiel auch Essig.

### Rheinland-Pfalz intensiviert die wirtschaftliche Zusammenarbeit

Gesagt, getan: Dr. Volker Wissing unterzeichnete mit der Agrarministerin von Ruanda, Gérardine Mukeshimana, eine gemeinsame Erklärung. Die beiden Länder möchten fortan im Bereich der Digitalisierung, der Landwirtschaft und des Weinanbaus enger zusammenarbeiten. „Gerade im Bereich der Landwirtschaft sehe ich für Ruanda eine hohe gesamtwirtschaftliche Relevanz. Die Digitalisierung in der Landwirtschaft wird zu positiven Effekten führen, Ruanda stärken und Auswirkung auf die zukünftige Wirtschaftsentwicklung des Landes haben“, so Wissing.

### Wirtschaftsrepräsentanz in Ruanda

Seit 38 Jahren verbindet Rheinland-Pfalz eine Partnerschaft mit Ruanda. Was als eher ungewöhnliches Projekt begann, ist zu einem Beispiel der Zusammenarbeit in neuen Aufgabengebieten geworden. Es gilt die Partnerschaft auf Augenhöhe. Vor vier Jahren etablierte Rheinland-Pfalz eine eigene Wirtschaftsrepräsentanz in Ruanda. „Dies ist die erste Anlaufstelle für rheinland-pfälzische Unternehmen, die Geschäftsaktivitäten in Ruanda planen“, so Aline Kwizera, die im Partnerschaftsbüro Rheinland-Pfalz/Ruanda in Kigali Ansprechpartnerin der Unternehmen ist.

### Trotz Corona

Vom Selbstversorger zur Dienstleistungsnation, von Armut zur wirtschaftlichen Stabilität – diese Aufgabe gilt trotz Corona. Ruanda hat die Pandemie durch die Zusammenarbeit mit dem Robert-Koch-



Landwirtschaft in Ruanda – hier könnten zukünftig Weinreben stehen.

Institut gut im Griff. Es ist heute im Vergleich zu anderen ost- und zentralafrikanischen Ländern ein politisch stabiler Standort. Daher genießt das Land bei Investoren großen Respekt. Unternehmen aus Rheinland-Pfalz engagieren sich in dem ostafrikanischen Land. Ruandas Wirtschaft ist in der letzten Zeit schnell gewachsen. Im Jahr 2018 verzeichnete das Land eine Wachstumsrate von 8,6 Prozent. Im Jahr 2019 ein Wachstum von 10,2 Prozent. Und auch im Jahr 2020 stürzt das wirtschaftliche Ergebnis Ruan-

das nicht ins Bodenlose. Ein für die Corona-Folgen vorgelegter Recovery-Plan soll das Land wieder in die Lage versetzen, den bisherigen Wachstumskurs in von Corona veränderten Schritten fortzusetzen. An die Stelle von Vision 2020 tritt der Transformationsprozess mit Blick auf das Jahr 2025. ■

### Fit für den Export – Gemeinsam profitieren

RLP International unterstützt rheinland-pfälzische Unternehmerinnen und Unternehmer bei den ersten Schritten in neue Märkte und ist ein zentraler Akteur in der rheinland-pfälzischen Exportwirtschaft. Mit ausgewählten Veranstaltungen weltweit – wie Fachseminaren, Messebeteiligungen und Wirtschaftsreisen – hilft das Referat Außenwirtschaft und Standortmarketing im rheinland-

pfälzischen Wirtschaftsministerium Firmen dabei, neue Fähnchen auf der Weltkarte zu setzen. Die Wirtschaftsrepräsentanz begleitet und unterstützt die rheinland-pfälzischen Unternehmen dabei.

Ansprechpartnerin:  
Aline Kwizera  
Coordination Office Kigali  
Telefon: +250 2525 73618  
Mobil: +250 7883 06782  
ruanda@rlp-international.de

# Gründung IBUKA-Deutschland

von Jacqueline Mukandanga-Blam,  
IBUKA-Deutschland e.V., Heidelberg



Ende Dezember 2019 war die Zeit gekommen, Ibuka Deutschland offiziell zu begründen.

## Vereinsgründung in Heidelberg

Seit dem Völkermord an den Tutsi wurden in Deutschland regional oder bundesweit jährliche Gedenktage von Privatpersonen oder der ruandischen Botschaft in Berlin organisiert. Nachdem nun in fast allen Nachbarstaaten schon seit vielen Jahren IBUKA-Vereine bestehen und zum Teil mit intensiver Recherche und Sensibilisierungsarbeit Furore machen – wie beispielsweise in Frankreich und Belgien – hat sich nun auch in Deutschland eine kleine Gruppe zusam-

mengetan, um trotz der weitläufigen Verstreuung der Personen, einen Verein zu gründen. So wurde Ende Dezember 2019 in Heidelberg die Gründungsversammlung mit 17 Teilnehmenden abgehalten. Der Verein ist seit Mai 2020 ins Vereinsregister als gemeinnützig eingetragen.

## Kernpunkte der Vereinsarbeit

Wie auch die bereits länger bestehenden IBUKA-Vereinigungen in Belgien (seit dem Jahr 1994), in Ruanda, Frankreich, Schweiz und seit einigen Jahren auch in Holland und Italien ist der Kernpunkt der Vereinsarbeit, die Vernetzung der Mitglieder und Partner in der Erinnerungsarbeit an den Völkermord. Im Mittelpunkt stehen dabei insbesondere die jährlich organisierten Gedenkveranstaltungen ab dem 7. April, der auch von den Vereinten Nationen zum internationalen Gedenktag an den Völkermord gegen die Tutsi in Ruanda erklärt wurde.

## Friedenspädagogische Arbeit

Im Zusammenhang mit der Gedenkarbeit ergibt sich notwendigerweise auch die Sensibilisierung für die universellen Menschenrechte, gegen Rassismus und jede Form von Menschenfeindlichkeit. Auf örtlicher und regionaler Ebene findet bereits friedenspädagogische Arbeit in Schulen, bei Veranstaltungen und durch Beiträge bei Konferenzen statt. Dabei möchten wir ein Sprachrohr für alle Opfer, Überlebende und Folgeschädigte sein. Als neu eingetragener Verein planen wir in Zukunft auch weiterreichende und langfristige Aktionen, wie beispielsweise Gedenkorte errichten, Konferenzen und Kooperationen







Nie wieder soll sich der Völkermord in Ruanda wiederholen!



Bei der Online-Gedenkveranstaltung im April 2020 nahmen mehr als 150 Teilnehmer teil.

*Im Zusammenhang mit der Gedenkarbeit ergibt sich notwendigerweise auch die Sensibilisierung für die universellen Menschenrechte, gegen Rassismus und jede Form von Menschenfeindlichkeit.*

mit anderen Menschenrechtsgruppen gegen Rassismus und Gewalt organisieren und koordinieren.

### **Erste Online-Gedenkveranstaltungen**

Das bundesweite Wachstum und die Konsolidierung der Vereinsarbeit sollte mit der für den Samstag, 11. April 2020 vorgesehenen KWIBUKA-Gedenkveranstaltung lanciert werden, doch wurde diese Planung durch die Covid-19-Pandemie verändert. Dennoch gelang es dem jungen Verein und seinen zahlreichen Unterstützern, innovativ ein

Online-Gedenken an diesem Nachmittag zu organisieren – mit über 150 Teilnehmenden!

Die Gründungsmitglieder begrüßen den vom Landtag Rheinland-Pfalz Ende November 2020 geplanten Online-Event zur Erinnerungskultur und Gedenkarbeit im Ländervergleich und unterstützen dies im Sinne ihrer Satzung.

Rückfragen und Vorschläge an den Verein, und natürlich auch Eintritte sind willkommen an [ibuka.Deutschland@gmail.de](mailto:ibuka.Deutschland@gmail.de) oder über <https://www.facebook.com/lbukadeutschland/> ■

# Mitgliederversammlung des Vereins 2020

von Dr. Richard Auernheimer und Michael Nieden,  
Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V., Mainz

## Erfolgreiche Arbeit trotz Corona-Krise

Die Mitgliederversammlung des Partnerschaftsvereins Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V. fand in diesem Jahr in historischen Mauern statt. Im Plenarsaal des Landtags Rheinland-Pfalz trafen sich circa 40 Mitglieder sowie der Vorstand, um die Berichte über das Jahr 2019, über die Projektarbeit unter den Bedingungen von Covid-19 entgegen zu nehmen sowie die Ziele für das laufende Jahr zu beschließen. Ein früherer Termin der Mitgliederversammlung war wegen Corona nicht möglich. Der jetzt bevorstehende Umzug des Büros wurde angesprochen, über aktuelle Projekte in den einzelnen Sektoren der Partnerschaft wie Frühkindliche Bildung, duale Ausbildung oder über die Wiederaufnahme der Begegnungen informiert. Auch Ejo-Connect, die Jugendorganisation der Partnerschaft, hat ihre Aktivitäten vorgestellt. Zusammenfassend kann gesagt sein, dass trotz der immer noch geltenden Einschränkun-

gen wegen Covid-19 die Geschäftsstelle sowie das Koordinationsbüro erfolgreich und sehr engagiert arbeiten. Die Projekte werden wieder wie gewohnt betreut. Der Erfolg des Corona-Fonds mit rund 200.000 € als Soforthilfe wurde mit Dankbarkeit zur Kenntnis genommen. Die Mitgliederversammlung beschloss eine Satzungsänderung, die dem geschäftsführenden Vorstand die Möglichkeit eines regelmäßigen Reportings über die Finanzentwicklung gibt.

## Ehrenmitgliedschaft von Gerlinde Rahm und Helmut Weimar

Ein besonders wichtiges Ergebnis der Mitgliederversammlung: die Mitglieder haben zum ersten Mal die Regelung der Ehrenmitgliedschaft genutzt. Auf Vorschlag des Vorstands wurden Gerlinde Rahm aus Landau und Helmut Weimar aus Holzheim zu Ehrenmitgliedern ernannt. Einstimmig. Beim Ruanda-Tag am 12. Dezember 2020 werden die Urkunden übergeben – in Dank und Anerkennung eines außergewöhnlich großen Engagements! Viele Auszeichnungen haben Gerlinde Rahm und Helmut Weimar für ihr mit Herz und Menschlichkeit gezeigtes ehrenamtliches Engagement erhalten. Dennoch war es dem Vorstand des Partnerschaftsvereins ein Bedürfnis, eine besondere Ehrung durch die Ehrenmitgliedschaft vorzuschlagen.



Gerlinde Rahm erhält im Jahr 2017 in Ruanda eine Auszeichnung für ihr unermüdliches Engagement.

**Gerlinde Rahm** hat sich seit Gründung des Ruanda Freundeskreises Kigoma-Landau im Jahre 1986 als dortiges Vorstandsmitglied für die Partnerregion der Stadt Landau in Ruanda engagiert. Über die Jahre wurde sie die große Integrationsfigur der über mittlerweile 80 Helferinnen



und Helfer, die sich dem Aufbau und dem Betrieb des Gebrauchtwarenkaufhauses „Ruhango – Markt“ mit großer Empathie widmen. Der Satz von einem Mitglied der Mannschaft um Gerlinde Rahm, Serge Vaillant, ist „Gerlinde ist unsere Lokomotive, wir sind die Wagen“. Unermüdlich versuchte sie die unterschiedlichen Charaktere und Persönlichkeiten eines solchen ehrenamtlichen Teams zusammenzuhalten, reiste auf eigene Kosten regelmäßig nach Ruanda, um vor Ort in den Gesprächen mit den ruandischen Partnern nach Projekten Ausschau zu halten, die wirklich dem Anspruch einer Anschubfinanzierung entsprachen.

**Helmut Weimar** war in den Jahren 1997 bis 2019 ununterbrochen im Vorstand des Partnerschaftsvereins tätig. Doch schon neun Jahre früher, seit dem Jahr 1988, als

er als Ortsbürgermeister der Gemeinde Holzheim eine kommunale Partnerschaft mit dem heutigen Sektor Rambura einging, engagierte sich Helmut Weimar unermüdlich für die Menschen in der Partnerregion: Stand zu Beginn das Thema Schulbildung im Vordergrund – der Bau von Schulen und deren Ausstattung, so kam später die berufliche Ausbildung

hinzu wie seine große Leidenschaft, die Förderung des Frauenfußballs. Es gelang ihm, was niemand erwartete, dass der von ihm gegründete Frauenfußball-Club „Rambura WFC“ in kurzer Zeit bis in die erste Liga aufstieg und sich dort als Club von den Hügeln unter all den anderen städtischen Clubs im oberen Drittel halten kann. ■



Helmut Weimar mit seiner Delegation 2018 bei der Eröffnung eines Klassenzimmers an der Rambura Filles

## Bundesverdienstorden: Reiner Meutsch übernimmt Verantwortung für ein gutes Miteinander

Reiner Meutsch aus Kropf im Westerwald engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich im afrikanischen, asiatischen und südamerikanischen Raum in der Entwicklungszusammenarbeit vor allem im Bereich der Bildung. So hat er allein im rheinland-pfälzischen Partnerland Ruanda etwa 60 Projekte realisiert. Mit dem vom Bundespräsidenten verliehenen Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland wurde jetzt in der Staatskanzlei in Mainz das Wirken von Reiner Meutsch gewürdigt. Meist sind es Schulneubauten, die der Westerwälder durch von ihm initiierte Spendenaktionen finanziert. Die Schulbauten in Ruanda wurden überwiegend mit administrativer Unterstützung des rheinland-pfälzischen Koordinationsbüros in Kigali

sowie finanzieller Unterstützung des Landes umgesetzt. Insgesamt konnte Reiner Meutsch schon mehr als 370 Projekte mit einem Fördervolumen von knapp 16 Millionen Euro auf den Weg bringen. „Es braucht Menschen wie Reiner Meutsch, die gute Ideen haben, den Mut sich für andere einzusetzen und die Überzeugung, dass der Einzelne sich eben nicht selbst der Nächste ist, sondern dass unsere Gesellschaft davon lebt, dass jeder und jede im Rahmen der eigenen Möglichkeiten einen Beitrag leistet“, sagte der Chef der Staatskanzlei, Staatssekretär Clemens Hoch, bei der Überreichung des Verdienstordens. Die Stiftung von Reiner Meutsch zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass alle Spendengelder 1:1 in die Bildungsprojekte fließen.



Der Chef der Staatskanzlei, Staatssekretär Clemens Hoch (links) überreicht den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland in der Staatskanzlei in Mainz an Reiner Meutsch. An dem Festakt nahm auch Staatsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler teil, die Kuratoriumsmitglied der Reiner Meutsch Stiftung ist (Foto: Staatskanzlei RLP/Torsten Silz).

Reiner Meutsch finanziert nämlich sämtliche Verwaltungs- und Reisekosten der Stiftung privat beziehungsweise durch Sponsoren. Die

Reiner Meutsch Stiftung FLY & Help ermöglicht mittlerweile in 49 Ländern Bildungsprojekte.

# Neue Landesausstellung „Blickwechsel – Ruanda heute“

von Lisa Kirmser,  
Studentin der Sozialwissenschaften in Augsburg



Die erste Tafel der überarbeiteten Ausstellung „Blickwechsel – Ruanda heute“.

Seit vielen Jahren gibt es eine Landesausstellung über Ruanda, welche von Partnern in Rheinland-Pfalz kostenfrei bezogen werden kann. Manche von Ihnen haben sie bestimmt schon gesehen, oder gar selbst im Rahmen Ihrer Partnerschaftsarbeit ausgeliehen. Da Ruanda sich in einem rasanten Tempo verändert, wird die bisherige Ausstellung aus dem Jahr 2012 „Blickwechsel – Ruanda heute“ dem heutigen Ruanda nur noch in Teilen gerecht. Aus diesem Grund war mein Projekt im Rahmen meines FSJs im Partnerschaftsverein Rheinland-Pfalz / Ruanda e.V. die Aktualisierung dieser Ausstellung. Gleichzeitig wurde ein neues Konzept erarbeitet, was die Themenauswahl, die Ausarbeitung der Themen, sowie das Ausstellungssystem betrifft.

## 26 Tafeln mit 22 Themen in sechs Themenkisten

Doch wie sieht die neue Ausstellung konkret aus? Auf 26 Tafeln werden 22 verschiedene Themen über Ruanda präsentiert, die in sechs Themenkisten von je vier oder fünf Tafeln ausgeliehen werden können. Den Ausleihenden ist es frei, sich für alle Themenkisten oder nur eine bestimmte Anzahl zu entscheiden. So kann der Umfang der Ausstellung dem zur Verfügung stehenden Raum sowie den Interessen der Zielgruppe angepasst werden.

## Sechs Themenkisten

- Einführung in Ruanda: Allgemeine Länderinfos, Landschaft, Geschichte, Genozid, Partnerschaft
- Landschaft und Nationalparks: Akagera-Nationalpark, Nyungwe-Nationalpark, Kivu-See, Virunga-Nationalpark



Frauen spielen eine wichtige Rolle in der Gesellschaft Ruandas (Foto: Tom Baerwald).



- Frauen und Bildung: Frauen (2 Tafeln), Bildung (2 Tafeln)
- Kultur, Tradition und Moderne: Kultur (2 Tafeln), Tradition und Moderne, Kunst & Moderne (2 Tafeln)
- Stadt/Land: Kigali, Wirtschaft, Landwirtschaft, Landleben
- Infrastruktur: Digitalisierung, Transport, Energie, Umwelt

### Der Aufbau

Jede Tafel ist zwei auf einem Meter groß und besteht aus einer bedruckten Forex-Platte. Da der Inhalt der Ausstellung direkt auf die Trägerplatten gedruckt wird, ist der Aufbau nun erheblich einfacher als bei der alten Ausstellung, als noch Inhalt und Trägersystem getrennt waren. Die Tafeln können aneinander gehängt werden und halten sich so gegenseitig. Die Aufbaumöglichkeiten sind vielfältig und so für jeden Raum geeignet.

### Zielgruppe und Verleih

Als Engagierte der Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda können Sie die Ausstellung kostenfrei beim Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz ausleihen. Bitte informieren Sie das Pädagogische Landesinstitut circa drei Monate im Voraus über den gewünschten Zeitraum, die Ausstellung auszuleihen und nutzen dafür folgende E-Mailadresse: [ausstellung@pl.rlp.de](mailto:ausstellung@pl.rlp.de)

Beispielsweise können Schulen die Ausstellung in ihrer Aula ausstellen, Gemeinden im Rathaus, Vereine in Zusammenarbeit mit örtlichen Akteuren wie beispielsweise in Sparkassen und Volksbanken. Dadurch wird einerseits die Öffentlichkeit über Ruanda informiert, andererseits können Sie so auf Ihre Tätigkeiten im Rahmen der Partnerschaft aufmerksam machen. Eine öffentliche Ausstellungseröffnung oder begleitende Vorträge können ebenfalls dazu beitragen.

Die neue Ausstellung kann ab dem Jahr 2021 ausgeliehen werden. Weitere Informationen und Flyer erhalten Sie beim Partnerschaftsverein Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V. ([Michael.Nieden@ruandaverain.rlp.de](mailto:Michael.Nieden@ruandaverain.rlp.de)). ■



Idyllisch gelegenes Gehöft am Rande des Kivu-Sees (Foto: Michael Nieden).



Typisches Straßenbild abseits den asphaltierten Hauptstraßen (Foto: Michael Nieden).



Traditionelle Flechtkunst ist weit über die Landesgrenzen bekannt (Foto: Marina Dempf).



Im Startup-Haus der Westerwelle Foundation in Kigali treffen sich die kreativen Köpfe Ruandas (Foto: Westerwelle Foundation).



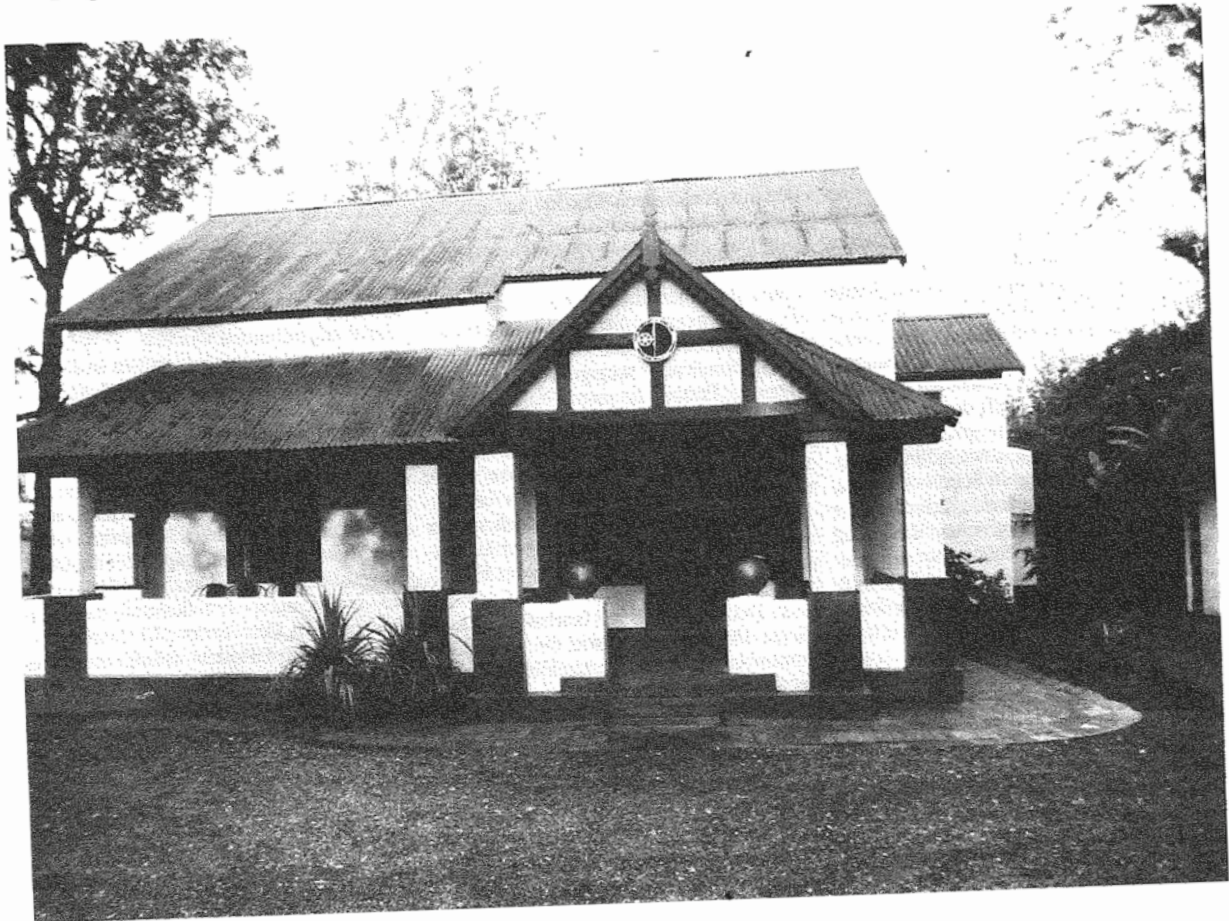
Ende 2020 wird nun das Koordinationsbüro seinen Standort an seiner bisher gewohnten Adresse in Kigali aufgeben und in den Stadtteil Kicukiro umziehen. „Eine Epoche der Jumelage geht zu Ende – eine neue Epoche wird beginnen“, so Michael Nieden, Geschäftsführer des Partnerschaftsvereins. Hier finden Sie einen Ausschnitt aus der Ruanda Revue 1/1990:

# RUANDA REVUE

Neue Folge 1/1990

Mainz, Mai 1990

## Fünf Jahre Haus der Partnerschaft in Kigali



Am 30. Juni 1986 eröffnete der damalige Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel in Kigali das HAUS DER PARTNERSCHAFT.

Seine Begleitdelegation, zahlreiche Mitglieder der rwandischen Regierung und etwa 150 geladene Gäste waren beeindruckt von dem typischen Kolonialstil-Haus aus den 20er Jahren, das nun liebevoll im Detail restauriert und renoviert, in exellenter Lage von Kigali, auf dem Boulevard de la Révolution zu besichtigen war.

Die Verwendung ausschließlich lokaler Baumaterialien, die dekorativen Deckenabhängungen aus Papyrusmatten, Fußböden aus gebrannten Lehmziegeln und die aus einheimischem Holz gefertigten Türen, Fenster und Möbel, beeindruckten vor allem die rwandischen Gäste. Die Banenblatt-Sitzmöbel im Entré hinter dem typischen Säulenportal waren in einem von Rheinland-Pfalz geförderten Handwerksbetrieb, die mit afrikanischen Muster gebatikten Vorhänge von einer Frauenkooperative gefertigt worden.

Dem Koordinationsbüro im Haus der Partnerschaft, der „Verbindungsstelle“ zwischen Rwanda und Rheinland-Pfalz, standen von diesem Zeitpunkt an adäquate Büros, ein Konferenzraum, diverse Lageräume und für entsprechende Gelegenheiten sogar eine kleine Weinstube mit Küche zur Verfügung.

Die nun optimalen Arbeitsbedingungen ließen schnell die Mühen und Probleme der fast einjährigen Renovierungsarbeiten



## Fünf Jahre Haus der Partnerschaft in Kigali

— Fortsetzung von Seite 1 —

an diesem Haus, das die rwandische Regierung dem Land Rheinland-Pfalz für einen jährlichen Pachtzins von umgerechnet 1,00 DM zur Verfügung gestellt hatte, in Vergessenheit geraten.

Den Auftrag für diese Umbau- und Renovierungsarbeiten hatte ein seit 40 Jahren in Afrika lebender italienischer Bauunternehmer übernommen.

Ohne große Erfahrungen im Bereich der „Altbausanierung“ bewies er eine für rwandische Verhältnisse erstaunliche Kreativität und bewahrte auch bei ernststen Problemen immer die nötige Gelassenheit.

Häufiger Wassermangel oder auch tagelange Regenfälle, das unvorhersehbare Einstürzen von Lehm-Zwischenwänden, unzureichende Materiallieferungen, fehlendes Personal etc. konnten ihn kaum aus der Fassung bringen.

Sein „Monsieur, wir werden fertig — nur die Ruhe“, fünf Stunden vor der feierlichen Einweihung, als ein Trupp lärmender Anstreicher noch den gesamten Innenanstrich zu tätigen hatte, klang selbst zu diesem Zeitpunkt überzeugend.

Heute nach fünf Jahren Existenz des rheinland-pfälzischen Koordinationsbüros, d.h. durch ständiges Umziehen in nicht von Bauarbeiten betroffene Bereiche des Hauses, präsentiert sich das MAISON DE JUMELAGE äußerlich schmucker denn je. Landeswappen, Messingschild, Jumelage-Emblem, ein ständig von Einheimischen umlagerter und bestaunter Schaukasten mit aktuellen Bildern aus dem Partnerschaftsgeschehen neben dem Eingang und — bei offiziellen Gelegenheiten mit Fahnen geschückt unterstreicht es die Präsenz des

„Partners Rheinland-Pfalz“ in Rwanda.

Die rasante Entwicklung der Partnerschaft blieb natürlich nicht ohne Einfluß auf die Ausstattung und Organisation des Hauses bzw. des Koordinationsbüros. Computer, Telefax, Video-Anlage und andere Medien gehören zum Arbeitsalltag. Anfangs großzügig konzipierte Wand-schränke sind voll von Ordnern. Projektunterlagen, Abrechnungen und Korrespondenz beanspruchen heute jeden Zentimeter. Personell wird das mit der Leitung betraute

RHENANIE-PALATINAT im ganzen Land gefestigt und das Haus der Partnerschaft zu einer beliebten und allseits bekannten Anlaufstelle gemacht.

Daß nicht nur rwandische Partner das Koordinationsbüro kontaktieren, verdeutlicht der nachstehende Auszug aus einer Halbjahres-Statistik (1.1.-30.6.87). Entwicklungshelfer und Experten verschiedener Organisationen, Verantwortlichen der Kirchen, Soldaten der Bundeswehr-Berater-Gruppe in Kigali, zählen ebenso zu den

### Besucher-Statistik

Bürgermeister	Vertreter v. Schulen	Präfekten	S.-Präfekten	Mitarbeiter	v. Min.
124	204	16	12	107	
Vertreter d. Kirchen	Entwicklungshelfer	Experten	a.d.Partnerschaft	Interessierte	
93	76	35		99	
f. Rhl.-Pf. tätige Personen	Besucher aus Rhl.-Pf.	Stipendiaten	Bundeswehr		
73	100	31	44		
Armee/Gendarmerie	Sonstige	Gesamt:			
71	54	1139			

Entwicklungshelfer-Ehepaar von einem rwandischen Büroangestellten und einer deutschen Sekretärin unterstützt.

Der Publikumsverkehr im Haus der Partnerschaft ist analog mit der Intensivierung der Hilfe aus Rheinland-Pfalz gewachsen. Die über 30 Partnerschaftsgemeinden, die Verdopplung der Anzahl der Schulpartnerschaften (210), aber auch die Realisierung effizienter Hilfsmaßnahmen und Projekte haben den guten Ruf von

ständigen Besuchern des Hauses.

Die Abwicklung zahlreicher Rheinland-Pfalz-Projekte durch diesen Personenkreis erleichtert die vor Ort oft langwierige Abwicklung, intensiviert den Erfahrungsaustausch zwischen Koordinationsbüro und anderen Einrichtungen und demonstriert einen weiteren Aspekt partnerschaftlicher Zusammenarbeit gegenüber den Rwandern.

Die Vorteile der zahlreichen Besuche liegen insbesondere darin, daß ein ständiger Informationsaustausch gewährleistet ist und die Koordinatoren die Gelegenheit haben, in vielen Einzelgesprächen die Zielsetzung der Partnerschaft und die Anliegen der dafür in Rheinland-Pfalz engagierten Bürger zu verdeutlichen.

Im Koordinationsbüro werden in der Regel die Mittel für die Projektfinanzierung ausgezahlt und dabei die Abrechnungsmodalitäten mit den Empfängern besprochen. Seit September 1985 wurden ca. 450 Auszahlungen vorgenommen. Hinzu kommen die rd. 300 Auszahlungen des Referates „Schulpartnerschaften“.



Herr Michael Fey und Frau Rosemarie Fey verabschieden sich nach fünfjähriger Arbeit in Ruanda von Staatspräsident Habyarimana.

Foto: Fey

# Buchrezensionen



## Die Funktion von nichtstaatlichen Primarschulen in Post-Konflikt-Gesellschaften

Mark Wenz  
Springer Fachmedien Verlag, Wiesbaden  
ISBN: 978-3-658-28917-1, 394 Seiten,  
**48,59 Euro**

In der Studie von Mark Wenz werden die Funktionen von Schulen in nichtstaatlicher Trägerschaft im Kontext von Post-Konflikt-Gesellschaften untersucht. Die Fallstudie stellt nichtstaatliche konfessionelle Träger, deren Schulen nicht gewinnorientiert arbeiten und deren Kosten zum Teil von Staat übernommen werden, in den Mittelpunkt. Dieser Schultyp ist vor allem in den Staaten Subsahara Afrikas weit verbreitet. Am Beispiel der protestantischen Primarschulen in Ruanda wird die Bedeutung evangelischer Schulen hinsichtlich Bildungsgerechtigkeit und Bildungsqualität sowie gesellschaftlicher Segregation datengestützt sichtbar gemacht und diskutiert. Die Frage der Erfüllung der gesellschaftlichen Funktionen von Schule wird in den Zusammenhang der Herstellung gesellschaftlicher Stabilität und sozialer Gerechtigkeit eingebettet. In diesem Zusammenhang wird die Ermöglichung von Bildungsgerechtigkeit als eine zentrale Herausforderung für die Herstellung gesellschaftlicher Gerechtigkeit beschrieben. Vor diesem theoretischen Hintergrund wurden historische, gesellschaftliche und politische Kontexte skizziert und für die Analyse des Bildungsbereichs in Ruanda fruchtbar gemacht. Die Analyse der Funktionen des evangelischen Primarschulbereichs in Ruanda erfolgte indikatorengestützt. Bei der Analyse

waren erstens Fragen zum Zugang zur Bildung leitend. Dabei stand die infrastrukturelle Dimension im Mittelpunkt. Hier wurden sowohl die zahlenmäßige Zunahme als auch die räumliche Ausbreitung der Bildungsinfrastruktur in Ruanda untersucht. Zu den infrastrukturellen Kriterien zählen die Anzahl der Schulen, des Lehrpersonals und der Schulkinder in ihrer quantitativen Ausprägung. Im zweiten Schritt wurden die Ergebnisse in einen nationalen Vergleichshorizont gestellt. Insgesamt konnte die Studie einen Anstieg in allen Kategorien für die Primarschulen in protestantischer Trägerschaft nachweisen. Auch hinsichtlich der Chancengerechtigkeit, Bildungsgerechtigkeit, Bildungsqualität und sozialen Kohäsion konnte die Studie interessante und wertvolle neue Erkenntnisse liefern. So zeigen die nichtstaatlichen protestantischen Schulen eine hohe Integrationskraft und tragen so zur gesellschaftlichen Kohäsion bei. Diese Schulen sind größtenteils in ländlichen Gebieten engagiert und erreichen dennoch eine hohe Bildungsqualität. Diese Studie trägt zur Erweiterung der Diskussion um Schulen in privater Trägerschaft bei, die bisher in der Regel nur im Hinblick auf elterliche Aspirationen und deren Wunsch nach sozialer Segregation geführt wird. Mit dem Blick auf die gesellschaftliche Funktion dieser Schulen wird ein Blick auf größere Zusammenhänge gesellschaftlicher Schulentwicklung ermöglicht. ■





## Wörterbuch Kinyarwanda- Deutsch

Matthias Brack, Marie-Goretti Musoni  
Rüdiger Köppe Verlag, Köln  
ISBN: 978-3-89645-587-1, 396 Seiten,  
**49,80 Euro**

Dies ist das erste Ruandisch-Deutsche Wörterbuch mit phonetischer Notation der Vokaltöne. Es repräsentiert das klassische Kinyarwanda – die Nationalsprache Ruandas, wie sie seit über 500 Jahren mündlich tradiert und ab dem Beginn des 20. Jahrhunderts schriftlich festgehalten wurde. Das Wörterverzeichnis enthält auch zahlreiche moderne Begriffe aus Wissenschaft, Technik, Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Medizin. Die Fauna und viele prominente Pflanzen Ruandas sind mit wissenschaftlichen Namen vertreten. Heute wird Kinyarwanda im Allgemeinen nicht phonetisch notiert. Aber zur eindeutigen Erkennung der Wurzeln der Wörter, für ein morphologisches Verständnis der Verbkonjugation, sowie für eine (angenähert) richtige Aussprache ist die Unterscheidung von hohen und tiefen, kurzen und langen sowie variablen Vokaltönen unerlässlich. Diese Töne werden hier in der offiziellen wissenschaftlichen Notation angegeben.

Teil I (22 Seiten) enthält Inhaltsverzeichnis, Vorwort und Anleitung zum Gebrauch des Wörterverzeichnisses sowie das Literaturverzeichnis. Teil II (76 Seiten) gibt eine Einführung in Sprache und Grammatik (mit Lesetexten und Tabellen), die sich in erster Linie an Deutschsprachige richtet, welche die Sprache Kinyarwanda lernen und Originaltexte übersetzen wollen. Die Grammatik führt in das für Bantu-Sprachen charakteris-

tische System der (hier 19) Wortklassen und in die sehr komplexe Konjugation der Verben ein (mit 32 Konjugationstabellen). Eine Reihe von Lesetexten verschiedenster Genres, von Fabel und Poesie über Erzählungen bis zur heutigen technischen Amtssprache und einem Bibel-Auszug, mit Quellen vom 19. bis zum 21. Jahrhundert, gibt dem Leser Gelegenheit, das Übersetzen zu üben und die Entwicklung der Sprache zu verfolgen. Teil III (298 Seiten) enthält das lexikalische Wörterverzeichnis Kinyarwanda – Deutsch. Es umfasst insgesamt über 40.000 Wort- und Begriffspaare samt gängigen Redewendungen; davon sind es mehr als 22.000 verschiedene Einträge in Kinyarwanda. Fremd- und Lehnwörter werden durch Angabe der Originalbegriffe (in französisch, englisch, deutsch) erklärt. Vier spezielle Symbole kennzeichnen Begriffe aus den semantischen Bereichen a) der Tiere, b) der Pflanzen, c) von Schrift und Sprache, sowie d) von medizinischen Begriffen (Körperteile, Krankheiten usw.; teilweise mit wissenschaftlichen Namen). Heilpflanzen sind ebenfalls durch das Medizin-Symbol gekennzeichnet (gegebenenfalls mit Angabe von möglichen Verwendungen).

Das Wörterverzeichnis Deutsch – Kinyarwanda ist in Vorbereitung und soll in einem eigenen Band erscheinen. ■

Matthias Brack liest und spricht viele europäische Sprachen und beschäftigt sich seit fünf Jahren mit Kinyarwanda, der Nationalsprache Ruandas. Anlässlich dreier Besuche in Ruanda, wo sein Sohn und dessen Frau (mit nunmehr zwei Töchtern) während sechseinhalb Jahren in Ryabega (Provinz Mutara) Hilfe zur Selbsthilfe geleistet haben, lernte er dieses schöne Land kennen und dessen faszinierende Sprache zu schätzen. Es wurde ihm ein Anliegen, deutschsprachigen Entwicklungshelfern in Ruanda eine Hilfe zum Studium des Kinyarwanda anzubieten. Deshalb hat er unter Mithilfe von Marie Goretti-Musoni, die aus Ruanda stammt, seit 24 Jahren in Regensburg lebt und ihn seit über vier Jahren in ihrer Muttersprache unterrichtet, dieses Wörterbuch verfasst. Möge es nicht nur den Besuchern Ruandas, sondern auch den in deutschsprachigen Regionen lebenden Ruanderinnen und Ruandern von Nutzen sein!

## Zu guter Letzt

von Dr. Richard Auernheimer



Der Partnerschaftsverein hat nicht nur einen Vorstand, sondern auch einen Beirat. Der Beirat hat die Aufgabe, den Vorstand bei der Verwirklichung des Vereinszwecks in

jeder Hinsicht zu unterstützen und zu beraten. Sitzungen des Beirats sollen mindestens einmal jährlich stattfinden, steht in der Satzung. Nach meinem Eindruck wird die Bedeutung des Beirats oft unterschätzt. Dabei stehen uns mit dem aktuellen Beirat sehr unterschiedliche Erfahrungen, sehr große Kompetenzen und die ganze Vielfalt der rheinland-pfälzischen Zivilgesellschaft zur Seite. Bei einer der letzten Sitzungen, bei der wir besonders intensiv überlegten, wie wir die Wirklichkeit in Ruanda mitgestalten werden, stand dann am Schluss eine wichtige Feststellung eines Beiratsmitglieds: Ruanda könne und wolle vieles selbst anpacken und werde sich ungern etwas vorschreiben lassen. Das ist eine wichtige Formel für unser Verhältnis. Wir denken in vielen Fragen zu sehr für die Partner und weniger mit ihnen. Besonders in diesem Jahr mit Corona wurde das spürbar und sichtbar. Empathie ist die Möglichkeit und Fähigkeit, sich in den anderen hinein zu denken und seine Gedanken nachzuvollziehen. Wenn es eine Schlussfolgerung aus dem Corona-Jahr gibt, dann ist es die Aufgabe, den Weg so zu beschreiben, dass ihn beide Seiten akzeptieren. Die Fürsorglichkeit vergangener Zeiten müssen wir überwinden. Die internationale Diskussion über den Wert von Entwicklungshilfe zeigt uns, dass wir mittendrin stehen in der Gestaltung eines ausgeglichenen Verhältnisses zwischen Europa und Afrika. Es gibt kein besseres Praxisbeispiel. Unsere Aufgabe ist es, den Menschen zu vermitteln, dass wir unseren Partnern auch etwas zutrauen können.

*Dr. Richard Auernheimer*

IN EIGENER SACHE

Wir wünschen allen eine  
besinnliche Weihnachtszeit und  
einen guten Start in das neue Jahr 2021.  
Bleiben Sie gesund!



### Neue Adresse

Das Koordinationsbüro der Partnerschaft Rheinland-Pfalz / Ruanda ist innerhalb von Kigali umgezogen. Die neue Adresse lautet: Jumelage Rhineland-Palatinat KG 5 Ave 56. Kacyiru P.O.B: 821 Kigali / Rwanda



### Das „Ruanda-Ministerium“ goes Facebook, Instagram und Twitter

Die transparente Kommunikation der Arbeit der rheinland-pfälzischen Landesregierung und somit auch des Innenministeriums ist ein wichtiges Anliegen. Speziell in der aktuellen Krisenzeit durch die Corona-Pandemie wurde deutlich, dass es ein großes Interesse an zeitnaher, transparenter und gesicherter Information über das Handeln der Landesregierung gibt. Da in den letzten Jahren Soziale Netzwerke wie Twitter, Facebook oder Instagram als digitaler Ort der Information und des Austausches immer mehr an Popularität und Bedeutung gewonnen haben, gibt es nun auch über diese digitalen Kanäle aktuelle Neuigkeiten rund um die Arbeit des Innenministeriums. Als zuständiges Ministerium für die Partnerschaft Rheinland-Pfalz / Ruanda werden natürlich auch regelmäßig und aktuell Neuigkeiten über die Partnerschaftsarbeit veröffentlicht.

Links zu den Kanälen:



[twitter.com/innen\\_rlp](https://twitter.com/innen_rlp)



[www.facebook.com/innen.rlp](https://www.facebook.com/innen.rlp)



[www.instagram.com/innen.rlp/](https://www.instagram.com/innen.rlp/)



Die Ruanda Revue ist auch als ePaper im PDF-Format zum Download verfügbar unter: [www.rlp-ruanda.de/de/medien/ruanda-revue](http://www.rlp-ruanda.de/de/medien/ruanda-revue)



# Wir machen mit ...

(Bitte in BLOCKSCHRIFT ausfüllen)

**Ja,** ich / wir unterstütze(n) die Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda und stelle(n) den Antrag auf eine Mitgliedschaft beim gemeinnützigen Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz / Ruanda e.V.

Name, Vorname	
Straße, Hausnummer	
PLZ, Wohnort	Geburtsdatum
Telefonnummer	E-Mail
Ort, Datum	Unterschrift

Meinen Mitgliedsbeitrag werde ich einmal im Jahr überweisen.

Ich / Wir ermächtige(n) den Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V., die angegebenen Zahlungen von meinem / unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von dem Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V. auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

**Hinweis:** Ich kann / Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

**Zahlungsart:** Wiederkehrende Zahlung.

Name des Kontoinhabers	
IBAN	BIC

Mein / Unser jährlicher Beitrag (bitte entsprechend ankreuzen)

€ 15,00<sup>1</sup>     € 30,00  
(Mindestbeitrag)     € 40,00     € 60,00     € 100,00    oder €

<sup>1</sup>Ermäßigter Beitrag für SchülerInnen, Auszubildende, Studierende und ejo-connect-Mitglieder, bitte Nachweis beilegen.

**Zahlungsempfänger:** Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz / Ruanda e.V., Fuststraße 4, 55116 Mainz  
Bankverbindung: Sparkasse Mainz, IBAN: DE83 5505 0120 02001057 40, BIC: MALADE31MNZ,

Ort, Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Bankverbindung: Sparkasse Rhein-Nahe, Allgemeines Projektkonto/Schulpartnerschaftskonto: IBAN: DE92 5605 0180 0017 1131 43;  
Steuer-Nr.: 26/675/0394/3; Verein Reg. Mainz: VR 2055; Präsident: Staatssekretär a.D. Dr. Richard Auernheimer

## IMPRESSUM RUANDA REVUE

Herausgegeben vom Ministerium des Innern und für Sport · Referat 315, Schillerplatz 3-5, 55116 Mainz

Verantwortliche Redakteurin: Dr. Carola Stein, Telefon: (0 61 31) 16-34 79 · Telefax: (0 61 31) 16-33 35 · Carola.Stein@mdi.rlp.de · www.rlp-ruanda.de

Redaktion: Mona Reichert, Titelfoto: Uta Düll, Druck: PRINZ-DRUCK Print Media GmbH & Co KG · Felsenmühlstraße 15 · 55743 Idar-Oberstein,

Layout und Gestaltung: Verlag Matthias Ess · Bleichstraße 25 · 55543 Bad Kreuznach · Telefon: (06 71) 83 99 30 · Telefax: (06 71) 83 99 339

Hinweis der Redaktion: Die abgebildeten Fotos wurden nach unserer Kenntnis unter der zu diesen Zeitpunkt gültigen Corona-Verordnung aufgenommen. Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerberinnen/Wahlwerbern oder Wahlhelferinnen/Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einer politischen Gruppe verstanden werden könnte.

**Die Ruanda Revue ...** will möglichst viele Gruppen ansprechen, die diese Zeitschrift weiter verteilen, überall dort, wo Interesse für das Partnerland Ruanda besteht.

(Bitte in BLOCKSCHRIFT ausfüllen)

Ja, ich möchte künftige Ausgaben der Ruanda Revue kostenlos beziehen. Bitte senden Sie mir  Exemplare zu.

Name	
Straße	Telefon
Ort/PLZ	

Bitte ausschneiden und einsenden an:  
**Ministerium des Innern und für Sport**  
Referat 315, Schillerplatz 3-5  
55116 Mainz  
Telefon: (0 61 31) 16-34 79  
Telefax: (0 61 31) 16-33 35





[www.rlp-ruanda.de](http://www.rlp-ruanda.de)



JOURNAL DER  
PARTNERSCHAFT  
RHEINLAND-PFALZ/  
RUANDA

Herausgeber:



RheinlandPfalz

MINISTERIUM DES INNERN  
UND FÜR SPORT